Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 3.75 Mk., monatl. 1.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 47. Magdeburg, Sonntag den 24. Februar 1918. 29. Jahrgang.

Der hilflose Reichstag.

Die Behandlung des Falles Dittmann im Reichstag beweist aufs neue, wie tief alle staatsbürgerlichen Rechte durch den Kriegszustand in Bedrängnis geraten. Der verschärfte Belagerungszustand, der aus Anlaß der Streikbewegung über Berlin verhängt worden war, hatte nicht nur die Folge, daß zunächst auch die letzten Rechte der Preßfreiheit wie des Vereins- und Versammlungsrechts verloren gingen, sondern auch in die Zusammensetzung des Reichstags hat er in empfindlicher Weise eingegriffen. Durch die Einrichtung der außerordentlichen Kriegsgerichte ist ermöglicht worden, daß ein Mitglied des Reichstags, der Abgeordnete Dittmann, zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe rechtskräftig verurteilt wurde, ohne daß zuvor der Reichstag die Möglichkeit gehabt hätte, für die Einstellung dieses Verfahrens zu wirken. Die außerordentlichen Kriegsgerichte kennen keine eigentliche Anklage und keine Voruntersuchung; eine bloße Vorladung genügt, dann wird verhandelt und sofort ein

Urteil gefällt, gegen das keine Berufung

möglich ist. So erging es dem Abgeordneten Dittmann, der nach einer kurzen Ansprache, die er im Treptower Park an streikende Arbeiter gehalten hatte, verhaftet worden war. Gegen seine wiederholte Beteurung, er habe nicht zum Streik aufgefordert, gegen das Zeugnis zahlreicher Zivilzeugen, die die Aussage des Angeklagten bekräftigten, schenkte das außerordentliche Kriegsgericht den beamteten Zeugen Glauben, die gehört haben wollten, daß Dittmann gesagt habe: „Wir müssen den Streik hochhalten!" Die Folge war die bekannte Verurteilung zu 5 Jahren Festung, gegen die es kein Rechtsmittel gibt und gegen die nach der Auffassung der Reichstagsmehrheit der Reichstag, selbst wenn er wollte, den Verurteilten nicht schützen kann.

Der entscheidend wichtige Punkt der ganzen Angelegenheit ist natürlich nicht das Recht des Reichstagsabgeordneten, sondern

das Recht des Reichstags.

Rechtsprivilegien sind für den Abgeordneten als Person nicht zu verlangen, und in dieser Beziehung ist das Urteil, das gegen Dittmann gefällt wurde, nicht anders zu bewerten, als die zahlreichen andern Urteile, die über streikende Arbeiter gefällt worden sind. Das entscheidende aber ist, daß die Zusammensetzung des Reichstags geändert worden ist durch einen Eingriff der Militärjustiz, gegen den dem Reichstag nach der Auffassung seiner Mehrheit überhaupt gar keine Schutzmittel zur Verfügung stehen.

Abstimmungen, bei denen es auf eine Stimme ankommt, sind gar nicht so selten. Der Fall ist ganz gut denkbar, daß durch das Fehlen eines Abgeordneten die Gesetzgebung, ja die ganze Reichspolitik in entscheidender Weise beeinflußt wird. Es kann sich sehr leicht ereignen, daß eine Abstimmung anders ausfällt, als sie ausgefallen wäre, wenn der Abgeordnete Dittmann Gelegenheit gehabt hätte, an ihr teilzunehmen.

Nun ist der Fall, daß es auf eine einzige Stimme ankommt, gewiß ein Ausnahmefall. Aber die Möglichkeiten, die sich aus dem Dittmann-Prozeß ergeben, sind mit diesem selbst noch lange nicht erschöpft. Man stelle sich vor, daß die zahlreichen Abgeordneten, die während der Streiktage gesprochen haben, sämtlich verhaftet und auf das Zeugnis der Polizeibeamten hin verurteilt worden wären? Dann säße ein recht erheblicher Prozentsatz der

M. d. R. hinter Schloß und Riegel,

und der Reichstag könnte sie, auch wenn er wollte, nicht wieder hervorholen. Es besteht also der Zustand, daß ein Kommandierender General, indem er den verschärften Belagerungszustand verkündet, auch die Zusammensetzung der deutschen Volksvertretung erheblich verändern kann, ohne daß irgendeine Macht in der Welt imstande wäre, seine Entscheidung und die sich aus ihr ergebenden Folgen zu widerrufen.

Wie der Reichstag so wird auch die Wählerschaft eines Wahlkreises durch die Verurteilung Dittmanns in ihren Rechten gekränkt. Es ergibt sich hier ein recht eigenartiges Spiel der Gegensätze, da nämlich die Wählerschaft darunter leiden muß, daß ihr Abgeordneter — nicht zu Zuchthaus verurteilt worden ist! Wäre Dittmann zu Zuchthaus verurteilt worden, so wäre sein Mandat erloschen, und die Wähler von Lennep-Mettmann hätten Gelegenheit gehabt, sich einen neuen Abgeordneten zu wählen. Da Dittmann der ganzen Sachlage nach nicht zu Zuchthaus, sondern nur zu Festung verurteilt werden konnte, bleibt er Abgeordneter, kann aber infolge seiner Haft sein Mandat nicht ausüben. Die Wähler haben einen Abgeordneten, der sie nicht vertreten kann und haben keine Möglichkeit, sich einen andern für ihn zu wählen.

Es folgt daraus, daß es für die Wähler unter Umständen vorteilhafter sein kann, einen Spitzbuben statt eines Ehrenmannes zu ihrem Abgeordneten gewählt zu haben, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß es nur Spitzbuben sind, die ins Zuchthaus kommen. Daß dem nicht so ist, lehrt der

Fall des Abgeordneten Liebknecht,

dem auch seine entschiedensten politischen Gegner die persönliche Ehrenhaftigkeit nicht absprechen, der aber trotzdem für seine gutgemeinte Unbesonnenheit im Zuchthaus büßen muß.

Von dem Fall Liebknecht unterscheidet sich aber der Fall Dittmann dadurch, daß er die rechtliche Hilflosigkeit des Reichstags gegenüber dem Belagerungszustand und der Militärjustiz in ein schärferes Licht stellt. Der Reichstag sollte aus diesem Falle nachträglich wenigstens noch die eine Lehre ziehen, daß die Reform des Gesetzes über den Belagerungszustand keinen Aufschub mehr duldet. Leider wissen wir nicht, wie lange der Krieg noch dauern wird und ob wir nach ihm zu so friedlichen Zuständen zurückkehren werden, daß die Wiederanwendung dieses ungeheuerlichen Gesetzes für alle absehbare Zeit ausgeschlossen erscheint. Man soll sich also nicht dem billigen Trost hingeben, es daure ja sowieso nicht mehr lange, sondern man soll an die Arbeit herangehen, deren Dringlichkeit nun selbst dem Blindesten klar sein müßte. —

Friedensarbeit hier — und dort.

Im Verlag des Parteivorstandes ist eine vorzügliche kleine Flugschrift erschienen, welche die Friedensarbeit der deutschen Sozialdemokratie im Vergleich zu der der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei darstellt. Sie geht vom Suchomlinow-Prozeß und den Geheimdokumenten aus, welche die Bolschewisten veröffentlicht haben; durch sie wird in einer über alles Erwarten hinaus schlüssigen Form der Beweis erbracht, daß Deutschland tatsächlich von einer eroberungslustigen Koalition angefallen worden ist. Im Lichte dieser Dokumente erscheint die Haltung der Entente-Sozialisten und ihr ständiges Herunterreißen der deutschen Sozialdemokratie in einem noch viel ungünstigerem Licht als zuvor.

Der deutsche Parteivorstand hat nicht die Absicht, den Sittenrichter über andre sozialistische Parteien zu spielen. Aber er will die

Tatsachen der Friedensarbeit

feststellen, namentlich die, welche von den Unabhängigen den deutschen Arbeitern ständig verschwiegen werden, und so den sichern Beweis führen, daß von der deutschen Sozialdemokratie in der Friedensarbeit nichts versäumt worden ist.

Bis mindestens zum 16. August 1914 waren die französischen und andern Entente-Sozialisten überzeugt, daß die deutsche Sozialdemokratie die Kriegskredite abgelehnt hätte und in Kampf und Aufruhr gegen die deutsche Regierung getreten sei. Trotzdem hatten bereits am 1. August die Sozialisten und Syndikalisten Burgfriede mit der französischen Regierung geschlossen, so daß diese von der Anwendung der sorgfältig vorbereiteten Unterdrückungsmaßnahmen absah. Am 4. August und 22. Dezember 1914 verkündete die französische Regierung ihr Kriegszielprogramm: „Kampf ohne Gnade bis zu einem völlig siegreichen Frieden, der die gewaltsam geraubten Provinzen für immer an das französische Vaterland schmiedet." Die französische Sozialdemokratie hieß widerspruchslos diese Formulierung der französischen Kriegsziele gut und stimmte einmütig den Kriegskrediten zu. Die „Humanité" gab die Losung aus, der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis der deutsche Imperialismus vernichtet sei, mit ihm verhandeln, hieße ihn anerkennen. Die Regierung, in der die französische Sozialdemokratie vertreten war, erließ eine Proklamation, in der sie ihre Freude darüber aussprach, daß die verbündeten

Soldaten des Zaren auf Berlin marschierten.

Vaillant und Jules Guesde gaben sich alle Mühe, Italien und andre neutrale Länder in den Krieg hineinzuziehen und Japan zur Entsendung von Truppen nach Europa zu veranlassen.

Alle Versuche internationaler Verständigung lehnten die französischen und englischen Sozialisten ab. Als der Plan der Stockholmer Konferenz durch die russische Revolution auf die Tagesordnung gesetzt wurde, erklärte Albert Thomas, daß die französischen Sozialisten sich beteiligen würden, nicht zum Zweck eines faulen Friedens oder eines Verständigungsversuchs, sondern, um das Recht zu verkünden. Die Kerenski-Offensive wurde als „das Werk der französischen Sozialisten" in der „Humanité" überschwenglich gefeiert; der Exminister und Sozialdemokrat Sembat jubelte in diesem französischen Zentralorgan laut, nur ihr Einfluß habe das russische Heer wieder in Bewegung gesetzt. Noch am 31. Mai 1917 richtete Albert Thomas eine Ansprache an russische und rumänische Truppenführer in Jassy, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die roten Fahnen der Russen bald auf den Feldern Ungarns, der Walachei und selbst im Herzen der Zentralmächte wehen würden.

Die Enthüllung der

russisch-französischen Geheimverträge,

nach denen Rußland Konstantinopel, Frankreich das ganze linksrheinische Deutschland erhalten sollte, wurden von einem Teile der Sozialisten gebilligt, vom andern Teile nicht entschieden bekämpft. Zu einem völligen Abrücken von der Regierung und zur Verweigerung der Kriegskredite schienen sie ihnen keinen genügenden Grund zu bieten.

Das deutsche Friedensangebot vom Dezember 1916 und die Friedensresolution vom 19. Juli wurden auch von der französischen Sozialdemokratie, teilweise gestützt auf die deutschen Unabhängigen, als wert- und bedeutungslos herabgesetzt. Alle Versuche, die Leidenszeit des Krieges abzukürzen und einen Verständigungsfrieden zustande zu bringen, wurden als „Falle" verdächtigt oder als angebliche Zeichen deutscher Schwäche zur Kriegshetze ausgenutzt.

Auf Grund dieser Tatsachen gelangt die Flugschrift des Parteivorstandes zu folgendem Ergebnis:

In Frankreich ist bis auf den heutigen Tag

von einem Verständigungsfrieden keine Rede.

Der schlimmste Kriegshetzer, Clemenceau, ist gerade jetzt der Lenker des Staates geworden, und die französischen Sozialisten haben bis heute nicht einmal dagegen zu protestieren gewagt, daß die französische Republik, deren Grundlage die Republik ist, der republikanischen Regierung der revolutionären Bolschewiki in Rußland die Anerkennung verweigert, lediglich weil die Bolschewiki der Welt den Frieden bringen wollen.

Wir können nur wiederholen, daß wir mit größter Deutlichkeit diese Tatsachen feststellen. Sie bedeuten für alle, die im Sozialismus eine Sicherung vor Chauvinismus und Völkerhaß erblickten, eine furchtbare Enttäuschung.

Aber es geht nicht, sich vor ihnen die Augen zu verschließen oder sie zu beschönigen. Die deutsche Sozialdemokratie hat die

Wahrheit nicht zu scheuen. Im Gegenteil! Je mehr die Wahrheit ans Licht kommt, desto gerechtfertigter wird die Taktik der deutschen Sozialdemokratie allen denen erscheinen, die sich im Toben des Weltkriegs ein gerechtes Urteil gewahrt haben.

Das Material, das der Parteivorstand bietet, verdient die sorgfältigste Beachtung: Es ist nicht nur die Grundlage für eine gerechte Behandlung der Vergangenheit, sondern auch für ein richtiges politisches Verhalten in der Zukunft. Die deutsche Sozialdemokratie hat vom ersten Kriegstag an

jede Eroberungspolitik bekämpft

und der Völkerverständigung zugestrebt; die französische und englische Arbeiterpartei wollten von einer Verständigung niemals etwas wissen, bis ihnen das Wasser zum Halse stand. Erst die Aussichtslosigkeit der ententistischen Eroberungspläne und die steigende Not haben sie zu Zugeständnissen an die Internationalität gezwungen.

Diesen Tatbestand muß man sich immer vor Augen halten, wenn man über die Aussichten urteilen will, die das Verhalten der französischen und englischen Arbeiter in der Zukunft bietet. —

Was der Krieg bringt.

18000 Tonnen.

Amtlich wird gemeldet:

Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10 000 Tonnen vom Aussehen des englischen Dampfers „Drama".

Der englische Hilfskreuzer „Drama" war ein neues, schnelles, mit Turbinen und drahtloser Telegraphie ausgerüstetes Schiff von 12 927 Tonnen, und wurde am 19. Oktober 1917 versenkt. An Fahrzeugen über 12 000 Tonnen zählte die englische Handelsflotte 1914 nur 71 Stück. —

* * *

Die Einfuhr aus der Ukraine.

Die „Frankfurter Zeitung" teilt mit: Anläßlich des Präliminarfriedens mit der Ukraine eröffnet sich nunmehr die erste greifbare Aussicht auf eine Ingangsetzung der vorbereitenden Einfuhrsyndikate. Es entzieht sich der öffentlichen Kenntnis, für welche Einfuhrstoffe die Organisationen tatsächlich schon arbeitsbereit sind. Die Sicherung der nötigen Einfuhrbereitschaft müßte besonders leicht gewesen sein, hinsichtlich eines Rohproduktes von der Art der südrussischen Eisenerze und Oele. Schwieriger schon in bezug auf Hanf und Flachs, noch verwickelter wahrscheinlich in bezug auf die zahlreichen Gattungen landwirtschaftlicher Produkte.

Trotzdem ist mehrfach erwähnt worden, daß die Vorbereitungen auch auf dem Gebiete der Getreide- und Futtermittel schon feste Gestalt angenommen haben, die äußerlich erkennbar wurde durch die Gründung und Eintragung der Handelsvereinigung für Getreide, Futtermittel und Saaten G. m. b. H., deren Kapital nur der Form nach auf 600 000 Mark bemessen wurde und die zur Hälfte von Behörden und zur Hälfte von dem alten deutschen Einfuhrhandel gegründet worden ist. Diese G. m. b. H. bildet den Mittel- und Ausgangspunkt der beiderseitigen Interessen. Sie stellt die als Bindeglied notwendige Rechtsperson dar, mit der die behördlichen Bewirtschaftungsstellen für die einzuführenden Stoffe einerseits und die beim Importhandel tätigen Firmen andererseits Verträge zu schließen haben werden.

Die Einfuhrfirmen selbst sollen untereinander sich vertraglich zu einem großen Kommissionär-Syndikat zusammenschließen. Ist auch dieses Syndikat zur Stunde noch nicht vollständig gruppiert und müssen im Gegenteil die Listen der einzelnen anzuschließenden Firmen noch verlängert werden, so sind die Grundzüge der ganzen Organisation doch bereits festgestellt, insbesondere die Stellung, die der Handel als künftiger Einfuhrkommissionär einnehmen soll. Jede Firma wird mit einer bestimmten Haftsumme, d. h. mit einer Höchstgrenze ihrer Verlustbeteiligung eingereiht. Im Verhältnis der Haftsumme nehmen sie an Gewinn und Verlust des Syndikats teil. Die Geschäftsführung für das gemeinschaftliche Geschäft wird der Handelsvereinigung übertragen. Die beteiligten Firmen dürfen während des vorläufig einjährigen Bestehens des Vertrags kein Geschäft für eigne Rechnung in den Waren der gleichen Herkunft machen. Die Firmen erhalten bestimmte Provisionssätze, über deren Höhe freilich zurzeit noch mit den [illegible] Meinungsverschiedenheiten bestehen. Sie sollen ferner eine Unkostenvergütung erhalten, deren Festsetzung im voraus sich besonders dadurch erschwert, daß die Verhältnisse an Ort und Stelle unbekannt sind. Schließlich muß das unter den jetzigen Verhältnissen gewaltige Einfuhrrisiko selbstverständlich dem Handel, da er den deutschen Organen gegenüber nur als Kommissionär auftritt, zum großen Teile von dritter Seite garantiert werden. Denn hat man auch gegenüber [illegible] heute noch Verbindlichkeiten in Rechnung zu stellen, beispielsweise Transportbeschädigungen, Beschlagnahme, Stornierungen usw.

Die Abnehmer der Handelsvereinigung G. m. b. H., in der die für die Syndikatsfirmen beschafften Einfuhrgüter zusammenlaufen, sind bis auf weiteres die inländischen Zentralverteilungsorgane, denen gegenüber der paritätisch zusammengestellte Aufsichtsrat der G. m. b. H. den Verkaufspreis nach gewissen Richtlinien bestimmt. Dann sollen die gegenüber den Einfuhrfirmen vorzunehmenden Aufschläge 1. die den Syndikatsmitgliedern zu tragende Gefahr decken, und 2. einen normalen, aber nicht übermäßigen kaufmännischen Verdienst lassen. Wenn sich die Hoffnungen, die sich in Brest-Litowsk an die ersten Abmachungen mit den ukrainischen Vertretern geknüpft haben, nun auch in der Praxis verwirklichen lassen, wenn man also in den [illegible] Einfuhrstellen tatsächlich in der Lage ist, die Einkäufer der Mittelmächte sicher zu empfangen, richtig zu informieren und sie mit verläßlichen Offerten zu versehen, so möchte es wohl bald zu einleitenden Schritten kommen.

Bis zum [illegible] Warenverkehr selbst bedarf es natürlich noch geraumer Zeit. Es ist nicht nur die Frage der Transportmittel, der Arbeitskräfte und besonders auch der Valutafrage, sondern auch die Frage der Einkaufsfinanzierung, die hier in befriedigender Form noch gelöst werden muß. Mit der Frage der Bezahlung der Importe ist auch engste verknüpft die Gewährung der Ausfuhr von deutschen Erzeugnissen, deren die Ukraine bedarf, beispielsweise landwirtschaftliche Maschinen. Weitere Verhandlungen mit den [illegible] und ihrem Handel [illegible] erscheinen. —

Nach der Tat.

Nach der Heldentat, das gleiche Wahlrecht abzulehnen, ist den Nationalliberalen höchst katzenjämmerlich zumute. Blätter wie die „Köln. Ztg." geben der nationalliberalen Landtagsfraktion deutlich zu verstehen, daß sie durch ihre Haltung die Partei vollkommen ruiniert habe. Das führende nationalliberale Blatt am Rhein schreibt:

> Mit lebhaftem Bedauern stellen wir fest, daß, wie es scheint, ein großer Teil der Verantwortung für die gestrige Entschließung auf die nationalliberale Fraktion fällt. Diese der Reform widerstrebenden Nationalliberalen nehmen damit eine große Verantwortung auf sich, denn ihre Haltung wird vielleicht das Schicksal der Partei besiegeln und dem Vaterland, das über allen Parteien steht, nicht zum Heile gereichen.

Sehr scharfe Töne schlägt auch das „Leipz. Tagebl.", das Parteiblatt der Nationalliberalen Sachsens, an. Es stellt fest, daß man einen derartigen Sieg, wie ihn die preußischen Nationalliberalen am Mittwoch errangen, im Lande nicht bewundern, sondern beklagen wird. Den Gegensatz zwischen der Reichstagsrede Stresemanns und dem Verhalten seiner Parteifreunde in der Wahlrechtskommission kennzeichnet das Leipziger Blatt mit folgenden Worten:

> Im Reichstag hat gestern Dr. Stresemann weitgehende östliche Kriegsziele aufgestellt. Er weiß, daß es unmöglich ist, eine starke auswärtige Politik zu treiben, die nicht die große Mehrzahl des Volkes hinter sich hat; er hat das wiederholt ausgesprochen. Seine Kollegen von der preußischen Fakultät aber scheinen das nicht alle zu wissen, oder es scheint sie nicht alle zu kümmern. Sie scheuen sich nicht, im selben Augenblick, da der Redner der Reichstagsfraktion solche Ziele aufstellt, die Masse des eignen Volkes vor den Kopf zu stoßen. Kurzum, die ganze Geschichte liegt so unerfreulich wie nur irgend möglich . . .

Auch die „Magdeb. Ztg." ist über die Tat ihrer Parteigenossen so konsterniert, daß sie — den provozierten Volksfreien dringend anrät, ja nicht etwa wieder zu politischen Demonstrationen zu greifen. Das gleiche Wahlrecht müsse ihnen ja doch werden.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz" klagt, die Nationalliberalen seien überrascht worden, weil sie erwartet hätten, daß auch zwei oder drei Zentrumsabgeordnete ihre Dummheit mitmachen würden. Sie versichert dann eifrig, daß noch keine endgültige Entscheidung gefallen sei:

> Es verdient betont zu werden, daß die Abstimmung unter allen Umständen nur einen vorläufigen Charakter trägt, da die endgültige Haltung der Fraktion von der Gestaltung des dritten bisher noch unbekannten Gesetzentwurfs über die Befugnisse des Herrenhauses abhängig sein wird.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" redet dann der Regierung gut zu, eine Verständigung zu suchen, denn beim Scheitern der Vorlage würde eine maßlose „Verhetzung" einsetzen. Dessen können die Nationalliberalen allerdings ganz gewiß sein. Sie haben nur selbst die Gefahr erst heraufbeschworen.

Immerhin zeigen diese Stimmen, daß die Nationalliberalen es nicht ohne weiteres auf das Scheitern der Wahlreform werden ankommen lassen. Da nun die Regierung nochmals in der „Kölnischen Zeitung" erklärt, daß sie vom gleichen Wahlrecht keinesfalls abgehen werde, darf man noch immer ein Einschwenken in vorletzter oder letzter Stunde bei den Wahlrechtsfeinden als wahrscheinlich ansehen. —

* * *

Die Unabhängigen gegen den Frieden.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine ist vom Reichstag im Ausschuß schon angenommen worden. Die durch Ueberlassung des Gouvernements Cholm an die Ukraine schwer gekränkten Polen hatten sich vor der Abstimmung entfernt. Gegen den Frieden stimmten im Ausschuß aber die beiden Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie Ledebour und Brandes. Und im Plenum des Reichstags stimmten die Unabhängigen mit den Polen gemeinsam gegen den Frieden.

Die Taktik der Unabhängigen ist nicht immer leicht verständlich. Sie haben gegen die Kriegsgewinnsteuer gestimmt, durch die das Reich den Kriegsgewinnern an die 5 Milliarden abnimmt, und haben dagegen gestimmt, als man Schutzmaßregeln dagegen traf, daß die Kriegsgewinner sich durch Verschleppung ihrer Vermögen ins Ausland der Steuer entziehen. Sie haben gegen die Verbesserung des Gewerkschaftsrechts und

gegen die Friedensresolution

vom 19. Juli gestimmt. Sie haben gegen die Aufhebung des Artikels 9 gestimmt, der in der Reichsverfassung verbietet, daß ein Abgeordneter zugleich Minister und Mitglied des Bundesrats sei; sie haben damit den Anfang einer Parlamentarisierung abgelehnt. Auch gegen die Aufhebung der politischen Zensur haben die Unabhängigen ihre Stimme abgegeben.

All das ist nicht leicht zu erklären und zu begreifen. Aber warum die Unabhängigen

gegen den Frieden mit der Ukraine

stimmen, das wissen sie wohl selber nicht. Eine solche Abstimmung kann doch nur bedeuten, daß sie auf dem Standpunkt stehen: lieber sollte der Krieg fortgesetzt werden, als daß man einen solchen Frieden schließt. Welcher Mensch in Deutschland nimmt an den Bestimmungen des Friedens mit der Ukraine wohl solchen Anstoß, daß er deswegen lieber das Morden neu beginnen ließe?

Was enthält denn der Friede so Schreckliches? Es ist ein rechter Friede ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen. Kein Grenzstein wird verrückt: wo einst die österreichisch-russische Grenze ging, ist jetzt die österreichisch-ukrainische Grenze gezogen. Ist das Gouvernement Cholm der Stein des Anstoßes für die Unabhängigen? Rosa Luxemburg hat ja ihren Führer wegen seiner Begeisterung für die nationalpolnischen Interessen Ledebourski getauft; aber konnten die Unabhängigen

polnischer als die Polen

sein, die sich im Ausschuß doch nur der Stimme enthalten haben! Oder bezweifeln die Unabhängigen mit ihrem Wortführer Dr. Oskar Cohn die Berechtigung der ukrainischen Zentralrada zum Friedensschluß? Aber wir können doch unmöglich annehmen, daß sie formalistischer und bureaukratischer sind als die Kühlmann und Hoffmann in Brest-Litowsk, die auch nicht erst lange nach der Legitimität der Sowjet-Regierung oder der Zentralrada gefragt, sondern die Friedensunterhändler genommen haben, wie sie kamen.

Was werden die Anhänger der Unabhängigen im Lande sagen, wenn sie erfahren, daß die Unabhängigen im Reichstag gegen den ersten endlich zustande gebrachten Frieden gestimmt haben?

Gegen den Brotfrieden,

der uns davor schützen soll, daß die Brotration herabgesetzt wird und später sogar einige Zuschüsse erlauben könnte? Haben die Anhänger der Unabhängigen wirklich Lust, aus prinzipieller Verranntheit noch mehr zu hungern, als sie ohnedies infolge des Krieges hungern müssen?

Die Unabhängigen haben sich immer als die einzig wahren Anhänger ehrlichen Friedensstrebens aufgespielt. Den „Regierungssozialisten" haben sie vorgeworfen, daß sie für den Frieden nur Worte hätten und es nicht ehrlich mit ihm meinten: auf die Abstimmung käme es an! Nun lag der erste Friedensvertrag vor, und die Unabhängigen haben gegen ihn gestimmt! Sie werden auch gegen jeden weitern Frieden stimmen, der nicht bis auf dem Punkt überm i den Forderungen Ledebours und Kautskys entspricht. Lieber gar keinen Frieden, als einen solchen, der nicht haarscharf dem höchstwandelbaren „Prinzip" der Unabhängigen entspricht! Wenn wir überhaupt noch eine Hoffnung behalten wollen, daß dieser Weltkrieg jemals zu Ende geht, müssen wir um Himmels willen die Friedensmöglichkeiten gegen die Friedensfreunde bei den Unabhängigen schützen, gegen das ewige Nein derer, die unentwegt alles ablehnen, auch den Frieden. —

* * *

Notizen.

Ein zurückgewiesenes Sonderfriedensangebot Englands. Erst jetzt wird, einer Meldung des „Echo de Paris" zufolge, bekannt, daß vor einigen Wochen das Mitglied des englischen Kriegskabinetts, General Smuts, versucht hat, mit dem früheren österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Mensdorff, in der Schweiz zusammenzukommen, in der Absicht, Oesterreich das Angebot eines Sonderfriedens zu übermitteln. Graf Mensdorff hat den englischen Versucher in unzweideutigster Weise abfallen lassen, indem er ihm im Hinweis auf die Bündnispflicht seiner Monarchie den Bescheid zukommen ließ, daß Oesterreich jede Besprechung, die sich nicht auf den allgemeinen Frieden beziehe, für von vornherein indiskutabel ansehe. Gerüchte von dieser diplomatischen Niederlage Englands waren schon vor einiger Zeit im englischen Unterhaus laut geworden. — Der „Secolo" meldet, daß der italienische Deputierte Modigliani folgende Interpellation angekündigt hat: „Ist es richtig, wie der englische Minister Balfour im Unterhaus andeutete, daß England im verflossenen Dezember in der Schweiz mit Oesterreich Verhandlungen pflog, und wie beurteilt der Minister des Aeußern diese Angelegenheit?" —

*

Abgelehnte Auslieferung eines Abgeordneten. Bei einer Haussuchung, die bei dem Drucker der „Arbeiterpolitik" in Bremen stattfand, sind 10 000 Flugblätter gefunden worden. Es handelte sich um einen Aufruf des Fraktionsvorstandes der Unabhängigen. Die Flugblätter trugen weder den Namen des Druckers noch den des Verlegers. Das war ein Verstoß gegen eine Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos. Der Drucker erhielt dafür 6 Monate Gefängnis und gab an, daß der Abg. Henke angeordnet habe, die Angabe des Druckers und des Verlegers zu unterlassen. Das außerordentliche Kriegsgericht wollte nun ein Strafverfahren gegen den Abg. Henke einleiten. Dazu bedurfte es der Genehmigung des Reichstags. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags lehnte ohne Debatte und einstimmig die Auslieferung des Abg. Henke zum Zwecke der Strafverfolgung ab.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 47. Magdeburg, Sonntag den 24. Februar 1918. 29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. Februar 1918.

Die Reichskleidung — polnisch.

Ueber die fertige Reichskleidung bringt die Fachzeitung für Schneider und Wäschearbeiter einen längeren Artikel, in dem ausgeführt wird, daß die Massenaufträge an Zivilbekleidungsstücken, die von der Reichsstelle als Großunternehmer des Schneidergewerbes der Privatindustrie in Auftrag gegeben, jetzt zu einem großen Teile fertiggestellt worden seien. Es handle sich um 100.000 Kleidungsstücke. Die Belieferung der kommunalen Verteilungsstellen habe bereits begonnen. Das Blatt führt an, daß die Anschaffung der Reichskleider für den Verbraucher eine ziemlich kostspielige Sache sein würde, denn der Preisaufschlag durch den Händlergewinn plus Verteilungsspesen der Gemeinden betrage in vielen Fällen 25 Prozent des Herstellungspreises. Bemängelt wird an der Männerkleidung, daß ihre Form oft zu wünschen übriglasse. Die Konfektion habe geschmackvolle, moderne Fassons geliefert, das Handwerk habe zum Teil versagt, denn die Arbeiten seien selbst den kleinsten Orten zugeführt worden, wo die ehrsamen alteingesessenen Vertreter des Schneiderhandwerks nach ihrer Art recht und schlecht ihre Kunst an den Reichsbekleidungsstücken erprobt hätten. Die Frauenblusen sollen nach dem Fachblatt erst recht nicht den geringsten fachmännischen Anforderungen entsprechen. Ueber sie schreibt das Organ:

„Man sagte uns, daß die Stoffe aus Polen stammten und von der dortigen Landbevölkerung getragen würden. Das erklärt manches. Die Vorliebe der polnischen Kleinstädter und Bauern für lebhaft getönte, oft grelle Farben ist bekannt. Dabei waren diese Blusen von den Fabrikanten mit einer erschreckenden Einfachheit und Primitivität gearbeitet. Alles nach ein und demselben Schema, mit hochstehendem Schlußkragen, unter strenger, absichtlicher Beiseitelassung jedes verzierenden Beiwerks. Man mißverstehe uns nicht. Wir meinen keine Bluse mit allen Attributen der neusten Moderichtung versehen. Auf diese soll und kann der vornehmlich auf das Praktische gerichtete Zweck der Reichskleidung allerdings nicht gehalten sein. Eins konnte man aber tun: nämlich aus demselben Material, wenn es auch altfränkisch aussieht, verschiedene Dessins und Formen herstellen. So aber wurde alles über einen Leisten geschlagen, so daß eine gewisse Uniformität bei den Trägerinnen der Reichskleidung herbeigeführt wird, denen man schon von weitem ansieht, daß sie mit der Reichsbekleidungsstelle in Geschäftsverbindung gestanden haben. Die moderne Arbeiterin von heute stellt in der Tat höhere Ansprüche an eine wenn auch einfache, aber doch geschmackvolle Kleidung. Das ist ein Zeichen höherer Kultur. Wenn man ihr aber von der Reichsbekleidungsstelle gleich „polnisch" kommt und ihr zumutet, mit so vorsintflutlich anmutenden Powels, noch dazu in Preislagen von 12 bis 35 Mark, sich zu begnügen, dann wird sie sich es sicher überlegen, als Käuferin aufzutreten. Dann wird allerdings eine größere Streckung der Warenbestände eintreten, was der Reichsstelle vermutlich erwünscht sein wird." —

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Aerzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. M. Baatz, Kaiser-Wilhelm-Straße 15, Telephon 2060.

Sudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Str. 42, Tel. 4765.

*

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hof-Apotheke, Breiter Weg 158,
Stern-Apotheke, Tauentzienstr. 4.
Lessing-Apotheke, Arndtstraße 39,
Flora-Apotheke, Lüneburger Str. 1.
Storch-Apotheke, N., Brüderstr. 3,
Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58,
Rosen-Apotheke, Buckau, Coquistraße 8.
Anker-Apotheke, Friedrichstadt.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anker-Apotheke in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst. —

— **Ungenügende Teurungszulagen für die Unterbeamten.** Vom Vorstand der vereinigten Unterbeamtenverein, erhalten wir eine Zuschrift, der wir folgende Sätze entnehmen: „Es kann wohl von niemand geleugnet werden, daß das Einkommen der unteren Beamten weit hinter dem zurückgeblieben ist, was ihnen billigerweise hätte gewährt werden müssen. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet, daß die Teurungszulage der Beamten, die jährlich 360 Mark beträgt, auf 480 Mark erhöht werden solle. Also monatlich 10 Mark Teurungszuschlag. Wir hoffen und wünschen, daß man sich noch eines Besseren besinnt, und der Beamtenschaft kein Almosen, sondern eine angemessene Erhöhung gewährt. Das Ansehen des Beamtenstandes verlangt es gebieterisch; der Krieg macht es zur Notwendigkeit, und wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg. Die Teurung ist maßlos, sie steigt immer noch, darum tut rasche, aber gründliche Hilfe not". —

— **Auf die Generalversammlung des Jugendbundes,** die am Sonntag, abends 7 Uhr, in der „Reichskrone", Jakobstraße 42 (Ecke Peterstraße), stattfindet, wird aufmerksam gemacht. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der dem Bunde beigetretenen jugendlichen Arbeiterinnen und Arbeiter ist notwendig. —

— **Der letzte Tag der Fliegerausstellung, Fürstenhof.** Am Sonntag, abends um 7 Uhr, werden die Pforten der interessanten Veranstaltung endgültig geschlossen. Damit verläßt ein Unternehmen unsre Stadt, das seit 2 Monaten eine unverminderte Anziehungskraft auf die Bevölkerung auszuüben in der Lage war. —

— **Ueberall wächst „Tabak".** Der Bundesrat hat neuerdings genehmigt, daß die Verwendung von Linden-, Ahorn-, Platanenblättern, Blättern der wilden und der Weinrebe und von Kastanienblättern als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren gestattet werden darf. Auch die Verwendung dieser Tabakersatzstoffe ist auf Hersteller von Tabakerzeugnissen beschränkt worden. Eigentlich ist nun Deutschland durch Bundesratsbeschluß zu einer großen Tabakplantage erhoben worden. Denn so ziemlich alles, was in Deutschland an grünen Blättern wächst, nicht gegessen und nicht verfüttert werden kann, ist „Tabak" geworden. Den Rauchern blüht eine herrliche Zeit. Es fragt sich nun, wie hoch die Pachtpreise für Platanen-, Linden- und Kastanienalleen steigen und wie teuer ein Lindenblatt oder ein Kastanienblatt bezahlt werden muß nach seiner Erhebung in den Stand der Edelkräuter. —

— **Versuchter Erbsen-Schleichhandel im großen.** Der Handlungsgehilfe Ewald Kahlau zu Essen, der Kaufmann Hermann Heuken und der Gastwirt Adolf Weirauch zu Duisburg, der Kaufmann Isaak Zienemann, der Kapellmeister Johannes Richter und der Reisende Otto Heide zu Düsseldorf sollen im Dezember versucht haben, von der Firma Alwin Damm zu Schönebeck im Wege des Schleichhandels und unter Vorspieglung falscher Tatsachen beschlagnahmte Erbsen in größern Mengen — zwei Eisenbahnwagen — zu kaufen. Die Kaufsumme betrug 36 000 Mark. Richter sollte die Freigabe von der Reichsgetreidestelle in Berlin erwirken und die Freischeine besorgen. Er trat mit einer geschiedenen Frau Spanier in Verbindung, die ihm zwei Frachtbriefe mit dem Stempel der Reichsgetreidestelle beschaffte und dafür 10 000 Mark beanspruchte. Das Strafverfahren deswegen schwebt noch. Als am 11. Dezember die Erbsen verladen werden sollten, wurden die Angeklagten verhaftet. Wegen versuchter Beseitigung beschlagnahmter Erbsen verurteilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts Kahlau und Richter zu je 9 Monaten, Heuken und Zienemann zu je 4 Monaten, Weirauch zu 2 Monaten Gefängnis, ferner zu je 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis. Heide wurde freigesprochen. —

Ein Mieter-Protest

müssen die Versammlungen des Gewerkschaftskartells am Sonntag den 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der „Reichshalle", „Reichskrone", „Thalia", Buckau, „Deutscher Hof", Sudenburg, und „Weißer Hirsch", Neue Neustadt, werden. Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht die Versammlungen in Massen!

— **Ortsausschuß für Kriegerheimstätten.** In der Stadtmission sprach am Donnerstag Dr. Hilbert über „Entwurf eines Kriegerheimstättengesetzes". Der Vortragende wies auf die entsetzliche Wohnungsnot hin, unter der vornehmlich in den großen Städten weite Kreise der Bevölkerung körperlich und seelisch schwer leiden. Weiträumige Wohnungen seien eine unbedingte Voraussetzung für Volksgesundheit und Volksglück. Darum sollten statt Denkmälern und Heldenhainen Siedlungen im Grünen für unsre heimkehrenden Krieger geschaffen werden. Sie hätten für ihre Heldentaten als Lohn verdient, daß ihnen ein Stück der deutschen Erde zu eigen gegeben werde, damit sie dort gesund und billig, unverschuldbar und unkündbar wohnen können. Freilich müßten die Daheimgebliebenen Opfer bringen, aber wenn das Reich durch Darlehnskassenscheine helfe, wenn die Gemeinden Land in Erbpacht und Sparkassengelder zu einem billigen Zinsfuß hergeben wollten, könne das große Werk sozialer Fürsorge verwirklicht werden. Um im ganzen Reiche diese nationale Aufgabe gleichmäßig fördern zu können, sei eine reichsgesetzliche Regelung anzustreben. —

— **Gegen den Nähgarnwucher.** Wenn man auch in den meisten Familien durch die lange Dauer des Krieges so ziemlich alles an alten Sachen verarbeitet worden ist, eine findige Hausfrau macht das scheinbar Unmögliche doch möglich, und sorgt dafür, daß ihre Kinder nicht allzu abgerissen umherlaufen. Das wird den Frauen aber neuerdings wirklich unmöglich gemacht, denn an einem fehlt es gänzlich: am nötigen Nähgarn! Dieses hat einen Preis erklommen, der es dem gewöhnlichen Sterblichen schwer macht, Nähgarn oder Zwirn zu kaufen. Vorausgesetzt, man bekommt überhaupt Nähgarn, das in unsrer neu etablierten Naturalwirtschaft ein beliebtes Austauschmittel für Speck, Butter, Käse, Milch und andre magenrevolutionierenden Dinge geworden ist. Soll eine satirische Zeichnung im „Simplicissimus", die uns eine Familie der fernern Kriegszeit in fast paradiesischer Kleidung zeigt, nicht zum Teil zur bittern Wahrheit werden, so wäre es wahrlich an der Zeit, dem Nähgarnwucher endlich ein Ende zu bereiten. Wenn es auf irgendeine Weise möglich gemacht wird — und es muß möglich sein —, die vorhandenen Nähgarnbestände zu einem einigermaßen erschwinglichen Preise der Bevölkerung zuzuführen, dann wird noch manches alte Kleidungsstück durch entsprechende Umarbeitung brauchbar gemacht werden. Sonst aber wird bald die Zeit kommen, wo die Sachen in Lumpen zerfallen und alle die, die nicht Kriegsgewinner sind, zum Schurzfell und Lendentuch greifen müssen, um ihre Blöße zu decken. —

— **Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt** wurde vom Schwurgericht in Dessau der 51jährige Tischler Karl Koppehl aus Magdeburg-Buckau wegen Totschlags. Koppehl hat am 2. September vorigen Jahres den Jagdaufseher des Rittergutes Wedlitz, Erich Lotz, der ihn beim Wildern betroffen, erschossen. Er war als leidenschaftlicher Wilddieb bekannt. Fast jeden Sonnabend fuhr er von Magdeburg-Buckau nach Patzetz, um in dem Wedlitzer Revier zu wildern. In den Jahren 1916 und 17 hat er ungefähr 100 Hasen geschossen. Er kannte die Gegend, in der er früher gewohnt hatte, genau. Manchmal nahm er sich auch Genossen mit. Am 2. September jedoch war er beim Wildern allein. Der Zusammenstoß mit dem Jagdangestellten konnte daher in seinen Einzelheiten durch Zeugenaussagen nicht festgestellt werden. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch festgestellt, daß der Angeklagte auf den Jagdaufseher zwei Schüsse, und zwar einen aus einer Entfernung von 3 bis 4 Metern, den andern aus unmittelbarer Nähe abgegeben hat, die beide tödlich waren. Irgendwelche Spuren eines Ringens sind außerdem auf dem Tatort nicht gefunden worden. —

— **Im deutschen Sudan.** Der bekannte Afrikaforscher Hans Schomburgk wird vom 2. bis 10. März im Auftrage der Deutschen Kolonial-Kriegerspende sein aufsehenerregendes, großes koloniales Filmwerk „Im deutschen Sudan" mit persönlichem begleitenden Vortrag im Zirkus Blumenfeld vorführen. Das Werk ist von Schomburgk selbst auf einer 10monatigen Forschungsreise im Hinterland von Togo unter den größten Schwierigkeiten geschaffen worden. Außer den öffentlichen Vorträgen wird Schomburgk noch an diesen Tagen Vorträge für die Schulen und die Garnison abhalten. Man sieht zum erstenmal im Film das Leben der Eingeborenen, ihre Tänze und Sitten und ihre Industrien. —

Heute Sonntag letzter Tag der Flieger-Ausstellung im „Fürstenhof". Die letzten Vorträge 11, 3 und 5 Uhr.

— **Schädliche Waschmittel.** Die Reichsbekleidungsstelle teilt mit: „In der letzten Zeit werden für die Wäsche Stärkemittel in den Handel gebracht, die mit Gips, Schwerspat und ähnlichen schädlichen Mineralien verfälscht sind. Das Publikum wird dadurch getäuscht, daß solche Mittel zwar gut steifen und der Wäsche ein gutes Ansehen geben, diese aber nach kurzer Zeit brüchig und unbrauchbar machen. Ueberdies ist Gips aus der Wäsche infolge seiner Wasserunlöslichkeit nur unter stärkster mechanischer Beanspruchung der Faser herauszuwaschen. Uebermäßiges Reiben der Wäsche schadet aber bekanntlich ebensoviel wie Behandlung mit scharfen Waschmitteln. Das Publikum und die Wäschereien werden gewarnt, solche Waschmittel zu gebrauchen." Diese Mahnung ist natürlich durchaus berechtigt, nur wendet sie sich an die falsche Adresse. Woher soll das Publikum denn wissen, wie die Stärkemittel zusammengesetzt sind, soll jede Hausfrau erst zu einem Chemiker gehen und Untersuchung beantragen? Wenn die Reichsbekleidungsstelle von der Schädlichkeit der Stärkeersatzmittel überzeugt ist, wozu alle Veranlassung vorliegt, dann mag sie bei den verantwortlichen Behörden das Verbot solcher Ersatzmittel durchsetzen. Damit wird der Erhaltung der Wäsche mehr gedient als durch Mahnungen an die falsche Stelle. —

— **Das Scharfwerfen des Granatwerfer-Lehrgangs** findet auf dem Scharfschießstand bei Schießstand 23 wie folgt statt: Am Dienstag den 26., Mittwoch den 27., Donnerstag den 28. Februar und Freitag den 1. März 1918. Beginn 7.30 Uhr vormittags, Ende 6 Uhr abends. Das Betreten des Angers ist strengstens verboten. —

— **Abgestürzt.** Am Freitag nachmittag wurde der Kutscher Heinrich Th., wohnhaft St.-Michael-Straße 1, auf seinem Wagen sitzend, von einem Straßenbahnwagen angefahren. Th. stürzte zur Erde und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen und mehrere Rippenbrüche. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 16. bis 23. Februar wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 23 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 1 Erkrankung an Scharlach, 2 Erkrankungen an Unterleibstyphus und 16 Todesfälle an Lungenschwindsucht. —

— **Den linken Arm zerschmettert.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt am Sonnabend gegen Mittag der Arbeiter Friedrich Neuschulz, wohnhaft Pionierstraße 10, in Kathreiners Malzkaffee-Fabrik. Beim Verladen von Säcken in einen Fahrstuhl fiel plötzlich die eiserne Abschlußtür infolge eines Defekts um und zerschmetterte dem Aermsten den linken Arm. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht. —

× **Kindesleiche gefunden.** Verhaftet wurde das Dienstmädchen Anna Ketiner von hier wegen dringenden Verdachts des Kindesmordes. Die Leiche des neugeborenen Kindes wurde von Beamten der Kriminalpolizei in einem Sandhaufen im Glacis verscharrt vorgefunden. —

× **Unterschlagung.** Die Aufwärterin Anna Reinke geb. Landgraf von hier, die am 22. d. M. von einer Frau, bei der sie Aufwartestelle hatte, mit einem Scheck über 1200 Mark zu einer Bank geschickt war, hat den Betrag erhoben, sich aber nicht wieder sehen lassen. Die R. ist inzwischen festgenommen. 452 Mark wurden bei ihr noch vorgefunden. —

× **Gestohlen** wurden am 18. d. M. aus einem Geschäftslokal der Peterstraße 50 verschiedenfarbige bayrische Bauernschlipse in Seide und Wolle; am 21. aus einem Kontor in der Bismarckstraße Schmalz, Erbsen, ein weißer Reisesack, ein grüner Rucksack, zwei weiße Normalhemden u. a. m.; in der Nacht zum 22. aus einer verschlossenen Wohnung in der Spiegelbrückenstraße ein silberne Damen-Remontoiruhr mit Goldrand, ein silbernes Armband, ein goldener Herrenring mit rotem Stein, zwei goldene Halsketten mit je einem goldenen Herz, eins mit rotem Stein, das andre mit zwei blauen Steinen, zwölf silberne Eß- und zwölf silberne Teelöffel, ein Korallenschmuck, bestehend aus Armband, Brosche und Haarpfeil; am 22. aus einem leerstehenden Laden am Breiten Weg 1 Paar Militärstiefel und eine Kupfbürste. —

× **Verhaftet** wurden zwei Hausdiener von hier, die in einem hiesigen Hotel in Stellung waren und dort fortgesetzt aus dem Weinkeller Wein gestohlen haben; eine getrennt lebende Ehefrau, die in der Sacharinfabrik angestellt war und dort fortgesetzt Sacharin gestohlen hat, sowie zehn weitere Personen von hier wegen Verdachts der Hehlerei und des Kettenhandels. Das gestohlene Sacharin ist zum Teil zu Wucherpreisen — das Kilogramm bis 900 Mark — verkauft worden. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Zentraltheater. Der „Soldat der Marie" wurde am Freitag in einer Sondervorstellung für Rüstungsarbeiter gegeben. Das Haus war voll besetzt, das Publikum unterhielt sich trefflich und folgte der übermütig lustigen Begebenheit auf der Bühne mit fröhlicher Anteilnahme. —

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Grillparzers interessantes Schauspiel „Sappho" mit Fräulein Erika Kristen in der Titelrolle gelangt am kommenden Montag zur Aufführung. Am Mittwoch und Sonnabend gastiert der hier so überaus beliebte Komiker Karl William Büller, und zwar als Rentier Birkenstock in „Der Hypochonder" und als Lubowski in „Doktor Klaus". Der Opernspielplan bringt für Dienstag eine Wiederholung von Smetanas „Die verkaufte Braut", Donnerstag eine solche von „Hoffmanns Erzählungen" und für Freitag Lortzings beliebte Oper „Der Wildschütz". Eugen d'Alberts mit so großem Beifall aufgenommene Bühnendichtung „Die toten Augen" gelangt am Sonntag zur Wiederholung. —

Stadttheater. Spielplan vom 24. Februar bis 3. März. Sonntag nachmittag 3 Uhr (volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen): Die Menschenfreunde; abends, 2. Anrechtsabend, 7 Uhr: Die toten Augen. — Montag, 3. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Sappho. — Dienstag, 4. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Die verkaufte Braut. — Mittwoch, 5. Anrechtsabend, 6½ Uhr (Gastspiel Karl William Büller): Der Hypochonder. — Donnerstag, 6. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen. — Freitag, 7. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Der Wildschütz. — Sonnabend, 8. Anrechtsabend, 7 Uhr (Gastspiel Karl William Büller): Doktor Klaus. — Sonntag nachmittag 3 Uhr (volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen): Der Hypochonder; abends, 1. Anrechtsabend, 7 Uhr: Die toten Augen. —

Wilhelm-Theater. Wochenspielplan. Sonntag nachmittag „Sah ein Knab' ein Röslein stehn", abends „Sah ein Knab' ein Röslein stehn". Montag Benefiz Aida von Paul: „Eva, das Fabrikmädel". Dienstag bis Sonnabend täglich: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn". Sonntag nachmittag „Ein Walzertraum", abends „Sah ein Knab' ein Röslein stehn". Montag Benefiz Matthias Meyers: „Die Fledermaus".

Zentraltheater. Wochenspielplan: Montag, Dienstag, Mittwoch 6¾: „Der Soldat der Marie". Donnerstag nachmittag: Sondervorstellung für die in den hiesigen Lazaretten befindlichen Verwundeten und für Angehörige der Genesenden-Kompanien. Donnerstag 6¾ Uhr: „Der Soldat der Marie". Freitag 7 Uhr: Jubiläums-Vorstellung. Zum 50. Male „Der Soldat der Marie". Sonnabend 7 Uhr, Sonntag 3½ und 7 Uhr: „Der Soldat der Marie". —

Tanagra-Theater. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist heute Sonntag letzter Spieltag mit vollständig neuem Spielplan; man versäume nicht, die Gelegenheit noch zu benutzen. —

Städt. Orchester. Mittwoch, 27. Febr., abds. 7 Uhr, Konzert im [illegible] Ltg. Kapellmstr. Dr. Rabl. 1. Teil Wagner, 2. Teil [illegible] Schubert, Grieg, Liszt, Strauß. Eintritt [illegible]

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 23. Februar. (Vom Schleichhandel.) Die Ermittlungen der Polizei über den Berliner Händler, dem vor einigen Tagen mehrere Zentner im Schleichhandel erworbenes Mehl abgenommen worden sind, haben ergeben, daß der Händler anscheinend schon längere Zeit sein einträgliches Geschäft betreibt. So sind im Dezember in Großquenstedt fünf Körbe mit Mehl beschlagnahmt. Damals gelang es nicht, festzustellen, wer die Körbe aufgegeben hat. Die Polizei hat jetzt ermittelt, daß auch diese Mehlschiebung auf das Konto des Berliner Händlers fällt. Außerdem hat er vor einiger Zeit hier ein Schwein über den Höchstpreis gekauft. Die Besitzerin des Schweines ist damals bestraft worden, ohne daß es gelang, den Käufer festzustellen. — In einem andern Falle sind in Großquenstedt drei große Körbe mit mehreren Zentnern Erbsen beschlagnahmt. Der Aufgeber der Körbe, der anscheinend Kenntnis von dem Eingreifen der Polizei erhalten hat, konnte nicht ermittelt werden. Der Schleichhandel, durch den der Allgemeinheit Unmengen von Lebensmitteln entzogen werden, steht also in voller Blüte. Und wie groß mag die Zahl der Lebensmittelschiebungen sein, die nicht entdeckt werden? —

— (Befreiung von der Hundesteuer.) Erneute Anträge auf Befreiung von der Hundesteuer für das Rechnungsjahr 1918 sind bis spätestens 31. März d. J. beim Magistrat schriftlich unter Angabe der Gründe einzureichen. Später eingehende Anträge finden keine Berücksichtigung. —

Oschersleben, 23. Februar. (Geheimschlächterei.) Von der Polizei wurde eine Geheimschlächterei im Hause Bruchstraße Nr. 62 entdeckt. Ein Kalb und ein Schwein, zum Teil schon verarbeitet, wurden beschlagnahmt. —

Osterwieck, 23. Februar. (Berichtigung.) Im Versammlungsbericht der Nr. 44 der „Volksstimme“ muß es bezüglich der Lebensmittelverteilung in einem Zeitraum von 12 Wochen nicht 30 Gramm, sondern 130 Gramm heißen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 23. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Warm empfundene Worte der Anerkennung wurden dem so plötzlich verstorbenen Stadtverordneten-Vorsteher Feldheim vom stellvertretenden Vorsteher Zimmermann gewidmet. Mit dem Verstorbenen verliert die Stadt einen Bürger, der 27 Jahre für sie ehrenamtlich tätig war. Als Vorsteher wurde Stadtv. Schulze gewählt, der aber eine endgültige Erklärung, ob er das Amt annimmt, noch nicht abgegeben hat. Dann folgte eine große Zahl von Rechnungslegungen und Berichten. Der sogenannte „Jesseturm“ wurde an Frau Jesse auf 2 Jahre weiter vermietet zum Preise von 45 Mark pro Jahr. An Stelle des Schiedsmanns Jonathan, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Eplied, Koloniestraße, gewählt. Der gewünschte Bericht über die Fürsorgevermittlungsstelle, zu welcher die Stadt jährlich 600 Mark gibt, zeigte recht deutlich, welche gute Tätigkeit von dieser Stelle entfaltet werden kann. Den Müttern, die in allen Arten von Betrieben arbeiten, muß noch mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden, ihre Kinder in schützende Hände zu geben. Das glaubt man durch die geschaffene Fürsorgestelle getan zu haben. Die Schuhfabrikanten hätten es abgelehnt, durch Geldmittel die Fürsorge zu unterstützen; sie haben aber ein ähnliches Heim zu demselben Zwecke für Kinder der in den Schuhfabriken beschäftigten Frauen eingerichtet. Das Heim soll in diesem Monat der Benutzung übergeben werden. Ein weiterer Antrag des Magistrats, 500 Mark für das Baden der Hortkinder zu bewilligen, fand Annahme. Der Antrag, eine einmalige Kriegsteuerungszulage gemäß des Ministerialerlasses vom 15. Dezember 1917 auch den Beamten, Mittelschullehrern, Lehrern des Lyzeums und den ständigen Hilfsbeamten zu bewilligen, wurde auf Antrag in geheimer Sitzung beraten. Der Antrag wurde angenommen. Die Zulagen erfordern den Betrag von 18000 Mark. Stadtverordneter Timme brachte zur Sprache, daß der schöne schattenspendende Baum- und Strauchbestand am Bördeweg gefällt worden ist. Er verlangte, daß Schritte gegen dieses unvernünftige Handeln unternommen werden. Wenn Gewinnsucht die Ursache der Beseitigung der Bäume gewesen sei, so hätten gewiß einige Bürger die Summe hergegeben. Bürgermeister Schmelz erwiderte, daß dem an Bardobesitzers gerügenden Handeln leider nicht entgegengetreten ist. Der Besitzer der Roten Mühle hat den Bestand an Herrn Kenzig verkauft. Etwas mehr Gemeinsinn hätte die unschöne Handlungsweise verhindert. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Quedlinburg, 23. Februar. (Tödlich verunglückt.) Ein Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich zwischen Gernrode und Rieder am Bahnübergang zugetragen. Eine Telegraphenbaukolonne, bei der sich auch der 17jährige Fritz Büchner von hier befand, war vom Harz auf dem Heimweg und fuhr mit ihrem Gerätekarren die abfallende Straße hinab. Dabei kam der Wagen ins Rollen, B. geriet unter denselben und wurde überfahren und getötet. —

Staßfurt, 23. Februar. (Die Mitgliederversammlung) der Volksvereins-Filiale war ziemlich gut besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wurde der letzte Quartalsbericht des Kreises ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Lebhaftere Aussprache rief die Stellungnahme zur Generalversammlung hervor. Die Beitragserhöhung wurde allgemein für unumgänglich notwendig angesehen, die geplante Schaffung der Unterstützungsvereinigung wurde begrüßt und als Reichstagskandidat wurde Genosse Beims (Magdeburg) lebhaft gewünscht. Als Delegierte wurden die Genossen Thmpe und Balke gewählt. Den Bericht der Kreisrevisoren wird Genossin Thmpe geben. —

— (Die Speisefettration) ist nach der Bekanntmachung des Kreisausschusses für die folgende Woche auf 80 Gramm für Selbstversorger und 50 Gramm für Versorgungsberechtigte festgesetzt. —

— (Grudekoks) wird wieder auf die Karten Nr. 23 und 24 nach Kundenliste abgegeben. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 23. Februar. (Zur Beachtung.) Der Magistrat macht folgendes bekannt: „Anträge auf Gewährung von Kartoffelkarten, denen nicht stattgegeben werden konnte, geben uns Veranlassung, jedem Haushalt, der sich mit Kartoffeln eingedeckt hat, dringend zu empfehlen, nicht mehr zu verbrauchen, als ihm für den Tag zugewiesen ist. Für schlechte Kartoffeln oder solche, die für den Genuß unbrauchbar geworden, oder für die, die zuviel verbraucht sind, wird kein Ersatz gewährt. Darum ist stetes Nachwiegen notwendig.“ —

— (Theaterabend.) Um allzu starken Andrang vermeiden zu können, findet die Saalöffnung zur Aufführung des Lustspiels „Hans Huckebein“ am Sonntag nicht, wie auf den Eintrittskarten und Theaterzetteln vermerkt ist, erst um 6 Uhr, sondern vielmehr bereits um ½6 Uhr statt. Die Plätze werden wieder durch Verlosung ausgegeben. Der Union-Saal wird gut geheizt sein, auch stehen diesmal Getränke zur Verfügung. Da die Plätze so gut wie völlig ausverkauft sind, kann also nicht darauf gerechnet werden, an der Abendkasse noch Karten bekommen zu können. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 23. Februar. (Vor dem Schwurgericht) in Stendal hatten sich am letzten Verhandlungstag die Ehefrauen A. K. von hier, A. St. und L. Sch., beide aus Berlin, sowie A. B. von hier wegen Abtreibung bzw. Beihilfe zu verantworten. Das Urteil lautete gegen die B. auf 8 Monate Gefängnis, St. 2 Jahre Zuchthaus, Sch. 3 Monate und B. 5 Monate Gefängnis. —

Kleine Chronik.

Frauenmord in Berlin.

Am Donnerstag abend wurde in Berlin die 50 Jahre alte zu Podlorize im Kreise Wilna geborne Händlerin Anna Ackermann von ihrem 23 Jahre alten Sohne Artur unter dem Bette liegend ermordet und beraubt aufgefunden. Auf die Ergreifung des noch unbekannten Täters ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden. — Der Sohn der Ermordeten ist in polizeiliche Verwahrung genommen worden, da verschiedene Zeugen übereinstimmend bekundeten, die Ermordete habe ihnen gegenüber wiederholt die Befürchtung ausgedrückt, daß ihr sehr gewalttätiger Sohn noch einmal zum Mörder an ihr werden könnte.

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, die am Sonntag im Zirkus tagte, erstattete Brandes, nach der üblichen Ehrung der gefallenen und gestorbenen Mitglieder, den Jahresbericht. Die Betriebs- und Werkstattversammlungen, die zu Hunderten abgehalten worden sind, um Stellung zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen zu nehmen, aber auch die Mitgliederversammlungen, in denen die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes und aktuelle soziale Fragen besprochen wurden, waren durchweg sehr gut besucht. In der der organisierten Arbeiterschaft feindlichen Presse sei erst vor wenigen Tagen wieder eine tolle Schilderung der Rüstungsarbeiter und ihrer Verdienste gegeben, nach welcher diese das ständige Publikum der teuersten Weinlokale, Tanzabende und Kabarette, der teuersten Opern- und Konzertplätze bilden. Ueberall würden sie bevorzugt. Solche Märchen würden leider geglaubt. Warum vertauschen solche Verleumder ihre Stellen nicht mit denen der Arbeiter? Warum schicken sie ihre Frauen und Töchter nicht in die Gießereien, Geschoßdrehereien und Füllräume, die Verunglimpfungen würden ihnen dort sehr schnell vergehen. Der ganze Zweck solcher Uebungen ist aber, den Blick der Oeffentlichkeit abzulenken von den fabelhaften Gewinnen, welche das Agrar-, wie das Bank-, Industrie- und Handelskapital in diesem Kriege auf Kosten der Allgemeinheit erzielt. Darin liegt auch die Ursache zu den ungeheuerlichen Preissteigerungen aller Waren des täglichen Bedarfs. Solange dieser Wucher nicht beseitigt ist, solange wird die Arbeiterschaft mit neuen Lohnforderungen an die Unternehmer herantreten.

Der Redner zeigt dann ein Bild der außerordentlich reichen Arbeit der hiesigen Mitgliedschaft und ihrer Erfolge in der Frage der Lohn- wie der Arbeitszeitreglung. Die durchgehende Arbeitszeit ist leider noch nicht erreicht. Dabei drängen die wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr zu ihrer Einführung. Der große Ausstand der letzten Zeit war keine gewerkschaftliche Aktion, sondern eine politische Kundgebung, deren Ziel in erster Linie dem Frieden, ferner der Erringung politischer Rechte galt.

Die Mitgliederzahl der Verwaltungsstelle ist im Berichtsjahr von 6178 auf 8645 und im neuen Jahre bereits auf 9250 gestiegen, davon sind rund 1500 weibliche Mitglieder. Je länger der Krieg dauert, je mehr verschärfen sich die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit. Die Uebergangszeit wird diese in voller Schärfe sehen. Deshalb gelte es, die Kampfmittel der Arbeiter zu pflegen: Zusammenschluß, Aufklärung und Solidarität. Dann könne, so schloß Brandes unter dem lebhaften Beifall der Versammlung seinen Bericht, die Arbeiterschaft den kommenden Kämpfen ruhig entgegensehen.

Der Kassenbericht liegt gedruckt vor und zeigt die übliche erfreuliche Entwicklung. Für die Revisoren beantragt Hartung Entlastung der Verwaltung. Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen. Ein Antrag Sudenburg betreffend die polizeiliche Ueberwachung der Bezirksversammlung und ein Antrag Alte Neustadt, Gehaltfragen betreffend werden durch die Erklärungen der Verwaltung für erledigt erklärt.

An Stelle des erkrankten Verbandskollegen E. Schön wird Braune in die Ortsverwaltung gewählt. Ein Antrag, nach welchem in die Ortsverwaltung nur Mitglieder gewählt werden können, welche 5 Jahre Verbandsmitglied sind, wird nach langer Debatte abgelehnt, da statutarisch nicht zulässig. Bei den Ergänzungswahlen der Kartelldelegierten werden die von den Bezirken und den Vertrauensleuten empfohlenen Mitglieder gewählt, mit Ausnahme des Vorschlags des Bezirks Lemsdorf, der noch einmal an den Bezirk zurückverwiesen wird.

Wegen der vorgerückten Zeit wird ein Antrag Sudenburg, Protest gegen die Beteiligung der Generalkommission am „Volksbund“ zu erheben und den Vorsitzenden des Verbandes, Schlicke, zu ersuchen, im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Zeit seine Tätigkeit im Kriegsamt einzustellen, abgesetzt. —

„m“

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	22. 2.	— 0,45	—	0,01
Brandeis	„	+ 0,58	0,02	—
Melnik	„	+ 0,08	—	0.14
Leitmeritz	23. 2.	— 0,01	0,01	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,21	—	0,05
Torgau	„	+ 0,80	0,07	—
Wittenberg	„	+ 2,06	0,05	—
Roßlau	„	+ 1,37	0,06	—
Aken	22. 2.	+ 1,62	0,15	—
Barby	23. 2.	+ 1,74	0,08	—
Magdeburg	„	+ 1,31	0,10	—
Tangermünde	„	+ 3,38	0,17	—
Wittenberge	„	+ 2,49	0,11	—
Lenzen	22. 2.	+ 2,75	—	—
Dömitz	„	+ 2,15	0,06	—
Darchau	21.	+ 2,02	—	0,01
Boizenburg	22.	+ 2,14	—	—
Hohnstorf	23. 2.	+ 2,28	0,02	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	23. 2.	+ 0,51	0,01	—
Saale.				
Grochlitz	23. 2.	+ 1,46	—	0,03
Trotha	„	+ 2,26	—	0,04
Bernburg Utp.	„	+ 1,38	0,05	—
Kalbe Oberp.	„	+ 1,68	—	—
Kalbe Unterp.	„	+ 1,14	0,04	—
Grizehne	„	+ 1,19	0,04	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	22. 2.	+ 3,18	0,02	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,74	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,67	0,01	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,25	0,01	—
Havelberg	„	+ 3,01	0,05	—

Wettervorhersage.

Sonntag den 24. Februar: Wolkig, mild, später wieder Regen.

Magdeburger Abfallsammlung

— Große Münzstraße 13, Eingang Kutscherstraße. —

Die Erfassung aller für den Heeresbedarf und die Volkswirtschaft wichtigen Roh- und Abfallstoffe ist der Zweck der Magdeburger Abfallsammlung die auf Veranlassung des Kriegsamts eingerichtet worden ist.

Für jedes Haus ist ein Schüler als Sammler bestimmt, der als Ausweis eine Karte bei sich hat.

An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, diesen mit Ausweiskarten versehenen Sammlern die untenstehenden verzeichneten Roh- und Abfallstoffe auszuhändigen.

Die Schulen haben die Kontrolle und die Weiterleitung an die Zentrale übernommen.

Größere Mengen und wertvollere Abfallstoffe werden auch direkt von der Zentrale, Große Münzstraße 13, gegen Barzahlung abgenommen. 461

Auf Anforderung durch Karte oder Fernsprecher 2094 kann auch Abholung erfolgen.

Ausreichende Versorgung von Heer und Heimat mit den nötigen Rohstoffen sind die unerläßliche Vorbedingung für unsern Endsieg.

Möge jeder nach besten Kräften sein Teil dazu beitragen.

Die notwendigen Roh- und Abfallstoffe:

Metalle aller Art (Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Blei, Aluminium, Stanniol, Flaschenkapseln usw.), Konservendosen, Gummi und Gummiabfälle jeder Art, Korke und Korkabfälle, Frauenhaar, Flaschen aller Art und Größen, Altpapier, Kaffeegrund, Obstkerne, Kastanien, Eicheln usw., Knochen.

Die Zentrale erteilt bereitwillig Auskunft über die Bewertung.

Gebrauchte Gardinen [illegible]

Haar [illegible] Breiteweg 110.

Elektrische Lampen [illegible] von 2.50 Mark an

Gas-Hängebeleuchtungen in Preise von 12.00 Mark an

Perlkronen

Otto Schultze [illegible] Wilhelm-Theater.

Reisepaß-Bilder

Prima Würstchen [illegible]

Umpress-Hüte

Modenhaus Petzon

Breiteweg 34

Konfirmationsgeschenke!

Medaillons, Halsketten, Armbänder, Broschen, Manschettenknöpfe und Krawattennadeln liefere mit Email-Bildern nach jeder Photographie.

Gleichzeitig empfehle Vergrößerungen in tadelloser Ausführung.

Kunstanstalt Hermann Sanne

Stephansbrücke 20, 1 Treppe.

Aus der Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Fraktion bestimmte als Redner für die Wahlrechtsvorlage die Abgg. Gradnauer, Keil und Wels; zum Etat sprechen die Abgg. Scheidemann und Landsberg. —

*

Die Dienstpflicht der älteren Jahrgänge. Die Abgeordneten Müller (Meiningen), Stücklen, Fehrenbach und Dr. Stresemann haben im Reichstag den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß a) die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst so bald als möglich geschieht, daß aber jedenfalls die dauernde Zurückziehung der Jahrgänge 1869—1872 aus der vordersten Linie zur militärischen Dienstleistung in die Heimat mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werde; b) diejenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unausgesetzt im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre an der Front eingesetzt sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet versetzt werden. —

*

Januschkewitsch getötet. Man meldet der Reuter-Agentur unter dem 20. Februar aus Petersburg, daß der frühere Generalstabschef Januschkewitsch von den roten Garden getötet worden ist. — Januschkewitsch war der Chef des russischen Generalstabs zur Zeit des Kriegsausbruchs. Aus den Enthüllungen des Suchomlinow-Prozesses ergab sich, daß er und der Kriegsminister Suchomlinow dem Zaren durch falsche Darstellung des Sachverhalts Ende Juli 1914 die Einwilligung zur Vollendung der russischen Mobilmachung, die die deutsche Kriegserklärung zur Folge hätte, entlockt hatten. — Ob die Meldung von seinem Tode stimmt, ist fraglich. Ist sie aber richtig, so wäre mit ihm einer der intellektuellen Urheber des Weltkriegs aus dem Leben geschieden. —

*

Verurteilt. Oberst Repington und der Herausgeber der „Morning Post", Gwynne, wurden wegen eines Artikels in der „Morning Post" vom 11. Februar zu Geldstrafen von je 2000 Mark verurteilt. Die Anklage wegen Hochverrat ist vorher fallen gelassen. —

* *

Depeschen.

Französisches Luftschiff zerstört.

W. T. B. Paris, 22. Februar. (Havas.) Ein französisches Lenkluftschiff, welches am Mittwoch morgen im Aermel-Kanal auf der Höhe von Sainte-Adresse Erkundungen vornahm, hatte einen Unfall mit dem Steuer und stieß gegen eine Klippe bei Le Havre. Es kam zu einer schrecklichen Explosion, bei der Major Fleury sowie ein Funkentelegraphist auf der Stelle getötet wurden. Ein abstürzender Unteroffizier brach sich den rechten Arm. Infolge des Aufsturzes platzten die an Bord befindlichen Bomben; sie verletzten mehrere Personen, die herbeigeeilt waren. Das Luftschiff wurde vollkommen zerstört.

Französisches U-Boot vermißt.

W. T. B. Paris, 22. Februar. (Havas.) Das Unterseeboot „Bernouilli", das vor einigen Tagen zu einer Kreuzfahrt auslief, ist bisher nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. —

* * *

Walk besetzt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. Februar 1918. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Estland sind unsre Truppen im Vordringen nach Osten. In Livland wurde Walk besetzt. In der Ukraine haben die südlich von Luzk vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang.

Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um zwei Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

*

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstr. 17 — Inhaber: Karl Beyerling — Peterstr. 17
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
zu sehr soliden Preisen. 355
Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in billigster Preislage.
Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Beim Einkauf von Konfirmations-Geschenken bitte um Berücksichtigung, da mein Mann und mein Sohn im Felde.
Frau Eckstein, Königshofstraße 5. 384

Automobilmonteur
nur erste Kraft, vollständig militärfrei, zur Unterstützung des Meisters, Bearbeitung der Kostenanschläge per sofort gesucht. Audiwerke A.-G., Magdeburg, Königstr. 19

Junger Mechaniker, gelernt auf Manothermometer, sucht für bald Beschäftigung, auch nach auswärts. Offert an Ernst Krall, Krügerbrücke 1. 2032

Tüchtiger Möbelkutscher sofort gesucht. 2003
Otto Kraatz Nachf., Lorenzweg 5

Geübte Säckesortiererinnen u. Maschinenstopferinnen
werden gesucht 385
St.-Michael-Straße 21a.

Einige Schlosser
auf landwirtschaftliche Maschinen für dauernde Arbeit gesucht.
Ebenso Schlosserlehrlinge stellt noch ein
G. Schulz, Maschinenfabrik.
537 Nachtweide 93/94.

Alte Schallplatten
auch zerbrochene, kauft ständ. z. Höchstpr., kg 1.75
Silbermann, Breitew. 10

Ein älterer 525
Stellmacher od. Zimmermann
a. dauernd gesucht Weinberg 28.

Tüchtige Holzarbeiter
Kreis- und Bandsägenschneider, besonders Bohrer, auch Kriegsbeschädigte, für dauernd gesucht. 505
Wilhelm Bienert, Quedlinburg (Maaßmühle).

Carl Ebeling Magdeburg
Erd- u. Feuer-Bestattungs-Institut
Tel. 7100
Sarg-Fabrik
Hauptwache am neuen Rathaus
Wilhelmstadt: Annostrasse

Photograph. Apparat
Größe gleich, gegen hohen Preis sofort z. kaufen ges. A. Briebe, Bahnhofstraße 42, Hof 2 Tr. 2047

Möbelumzüge u. Kohlenfuhren
2006 werden ausgeführt
Max Betschka
Schönebecker Straße 53

Steinsetzer
sucht F. Fahn, Steinsetzmeister, Magdeburg-Fermersleben, Puttkamerstraße 14. 2035

Kaufe Pfandscheine
sämtlicher Leihhäuser, zahle dafür sehr hohe Preise. 531
Grimmig, Kl. Junkerstr. 2, pt.

Einige Kilogramm
Blumenkohl- und Salatsamen
preiswert zu verkaufen.
Adolf Harprecht
Magdeburg-Sudenburg.
2039 Fernspr. 2585.

Witz- und Ansichtskarten
die neust. Schlager in gr. Auswahl, 100 Stück von 3 Mark an, offeriert A. Saenger, Franckestr. 7, part. l.

Steinsetzer und Arbeiter
sucht W. Winzerling, Endelstraße 48. 1983

Zwei ältere Schlosser
für den Bau von Werkzeugmaschinen
sofort gesucht. 509
Maschinenfabrik Ferdinand Altenburg
Fuchsberg 5.

Reparatur v. Musikinstrument.
jeder Art werden gut und preiswert ausgeführt. Empf. Musikinstrumente, Mundharmonikas, unterlegb. Noten für Zithern und Saiten in großer Auswahl
Gustav Metscher, Johannisb. 16.

Zwei Arbeiter
für eine Eisenhandlung sof. gesucht
Rohstoffgenossenschaft
Große Marktstraße 20.

Tüchtigen Zuschneider, Vorrichter und Stepperin
sucht 2016
Wilh. Röber, Schäftefabrik, Schöneeckstraße 4.

Kirchliche Nachrichten für den 24. Februar.

*) Abendmahl. **Dom** 9½ Meyer, 5 *) Krause, Di. 6 Krause. **Militär** 11 Plath, Do. 6 Plath. **Johannis** 9½ *) Müller, 5 Franz, Do. 8 Müller. **Ulrich** 9½ *) Storch, 5 Danneil. **HGeist** 9½ Dr. Schneider. **Katharinen** 9½ Haupt, 5 Kirchner. **Jakobi** Gemeindehaus 9½ Naumann, 5 Hentze. **Petri** 9½ und Do. 8 Hildebrandt. **Nikolai** 9½ Dr. Hoepel, Mi. 8 Dr. Hoepel. **Martin** 9½ Weber, Mi. 8. **Ambrosius** 9½ Rauch, 5 Goernemann, Do. 7½ Littenn. **Paulus** 9½ Lübeck, 5 Donnerhack. **Buckau** 9½ Büttner, 5 Jähser. **Dtschref.-Frzref. in frz. Kirche** 10 Schoenian, 3 *) dtschref. Schoenian. **Wallref.** 9½ D. Thiele. **Schifferheim** 10½ Prüfung und Einsegnung *) Stobwasser. **Schwerhörige** HGeistsaal 9½ Stobwasser.

Möbel all. Art, Schreibtische, Schränke, Vertikos, Sofas, Garnituren, Kücheneinrichtungen, Stühle, Spiegel, Tische, gebr. u. neu, zu verk. Fey, Rottersdorfer Str. 8a

3 Grammophone
mit Platten, wenig gebraucht, spottbillig zu verkaufen. Fotob. Bahnhofstraße 42, Hof 2 Tr. 2047

Lötwasser säurefrei
Herm. Muscho, Wilhelmstr. 11.

Rhabarber, Erdbeeren, Stachel- und Johannisbeersträucher, Gemüse- und Salatpflanzen
empfiehlt 568
Hugo Schulze, Sudenburg, am neuen Friedhof.

Jüngere und ältere
Hilfsarbeiter
sowie 407
Arbeiterinnen
in dauernde Beschäftigung gesucht.
Hugo Bestehorn
Magdeburg-Neustadt.

Wir suchen für unsern Betrieb in Salzwedel
einen zuverlässigen Schlosser,
der die vorkommenden Reparaturarbeiten selbständig ausführen kann, sowie 507
einen erfahrenen Maschinisten
zur Bedienung und Inordnunghaltung einer Lokomobile.
Basse & Selve, Salzwedel,
Drahtfabrik.

Am Sonnabend früh 9¼ Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinenarbeiter

Friedrich Beie

im Alter von 51 Jahren. 2050

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

Die trauernden Hinterbliebenen
Emma Beie nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 27. Februar, nachmittags ½3 Uhr, von der kleinen Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Hohlsäume
beste Ausführung
fertigt schnellstens an
Josef Sandner
Kaiser-Wilhelm-Platz 10
direkt bei Haltestelle der
520 Elektrischen.

Arbeitsmarkt

Alleinstehende Frau für kleinen Haushalt als Wirtschafterin gesucht Nachtweide 55, pt. r.

Steinsetzer u. Erdarbeiter
2042 stellt ein P. Müller, Schützenstraße 22.

Arbeiter
werden eingestellt. Dauernde Arbeit, Unterkunft und Verpflegung wird nachgewiesen.
Gewerkschaft Mühlbach 3 in Süplingen,
Kreis Neuhaldensleben. 3004

Kinderbettst., Schr., nußb. Vertik. Rucksack z. v. Kruppstr. 31. Mueller.

Saub., ordentl. Mädchen
für sofort oder 1. März bei guter Behandlung gesucht. 2031
Stolzestraße 6, 2 Tr. links.

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
für sofort gesucht. Meldung vormittags bis 11 Uhr beim Expedienten Giesecke, Hof part.
Buchdruckerei der „Volksstimme"

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Zahlstelle Magdeburg.

Wiederum sind uns durch den verheerenden Krieg zwei treue Kollegen entrissen worden: der bisher seit 1915 als vermißt gemeldete Kollege

Paul Schröder, Magdeburg-W.

und der im Januar d. J. gefallene Kollege

Erich Lamberg, Magdeburg-Neust.

Wir betrauern mit den Anverwandten zwei strebsame und tüchtige Mitglieder und werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. 536

Die Ortsverwaltung.

Alle Sorten
künstliche Blumen
Blätter, Vasenzweige, Gräser, Pilze, Beeren.
Brautkränze (grün, silber, gold).
Kranzblumen aller Art.
C. Siebert
Karlstraße 4
Ecke Brandenburger Straße
(beim Feuerwehrdepot).
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer und Gärtner. 448

Suche zum 1. März ein saub., ordentliches Mädchen von 15 bis 17 Jahren. Fischhandlung Kullmann, Lemsdorfer Weg 5.

Lehrling für Damenschneiderei sucht Fr. Saffe, Weinfaßstr. 5a.

Lehrfräulein
ehrlich u. fleißig, gegen monatliche Vergütung f. sof. od. später gesucht.
Waren-Verein Olvenstedter Straße 32.

Kräft. Arbeitsbursche
gesucht. R. Dresler, Wagenfab., Lüneburger Straße 36. 2528

Kräftiger
Arbeitsbursche
gesucht. 2033
Zigarettenfabr. Bonitas
Gr. Münzstraße 18.

Lagerarbeiter
537 für dauernde Beschäftigung stellen ein
Ferd. Bohnenstiel Nachfl.

Sackträger
zu Akkordlohn findet dauernde Beschäftigung.
Robert Brandt, Zichorienfabrik,
Halberstädter Straße 43. 504

Zahn-Praxis
Richard Sass
Breiteweg 56 — Tel. 4408
498 Geöffnet:
wochent. 9-7, Sonntags 9-1.

Tüchtige, saubere
Reinemachefrau 407
für Kontor gesucht.
Hugo Bestehorn
Magdeburg-Neustadt.

Jünger. Hausdiener
sucht sofort 2248
Gustav Wolters
Magdeburg, Heumarkt 4.

1 Lehrling
zu Ostern, auch eher, bei Kostgeld stellt ein Wilhelm Delor, Tischlermeister, Magdeburg-Neustadt, Friedrichstraße 3.

Graveur-Lehrling sof. oder z. Ostern gesucht. Emil Stephan Nachf., Heiligegeiststraße 5. 2030

Alex Friedländer
Zahn-Atelier 337
Breiteweg 103
Sprechstunden: 9—12, 2—7 Uhr.

Für Zahnleidende
empfiehlt sich 363
Robert Volk,
Halberstädter Straße 119, I.
im Hause der Mitteldeutsch. Bank.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Zwei Schuhmacher
auch Kriegsinvaliden, sucht 1969
Robert Wenger, Große Münzstraße 9.

Tischlerlehrling f. Ellingshausen, Schönestr. 6.

Tischlerlehrling gesucht. Neuemarkt, Kaulstr. 2. 1900

Tüchtige Flugzeugmonteure
Automobil- und Motorenschlosser
für dauernde Beschäftigung gesucht 393
Grude-Motorwerke, Magdeburg.

Männer-Turnverein Jahn Gr.-Ottersleben.

Als weiteres Opfer in diesem Weltkrieg fiel unser werter Turngenosse, der Gefreite

Erich Renner.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

528 Der Vorstand.

Auf

Kredit

und gegen Barzahlung!

Möbel

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 Bettstelle, 1 Matratze mit Keil
1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch,
2 Stühlen

Anzahlung 100, Wochenrate 4 Mk.

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Waschtoilette, 1 Spiegelschränkchen
1 Spiegel, 1 Eßtisch mit Wachstuch
2 Stühlen, 1 Küchenbüfett, 1 Rahmen
1 Handtuchhalter, 1 Küchentisch, 2 Stühlen

Anzahlung 200, Wochenrate 6 Mk.

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 nußb. Bettstellen, 2 Matratzen
1 Waschtoilette, 1 Kleiderschrank, zerlegbar
1 Vertiko, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel
1 Chaiselongue, 1 Eßtisch mit Wachstuch
4 Stühlen, 1 Küchenbüfett, 1 Rahmen
1 Handtuchhalter, 1 Küchentisch, 2 Stühlen

Anzahlung 400, Wochenrate 10 Mk.

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 hohen Bettstellen, eiche imit., 2 Spiral-
2 Auflege-Matratzen, 3teilig
1 Waschtoilette, eiche imit., m. Spiegelaufsatz
1 Kleiderschrank, zerlegbar, eiche imit.
1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, nußb. furniert
1 großen Trumeau mit Konsole
1 Plüschsofa, 1 Sofatisch 4 Stühlen
1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 1 Rahmen
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

Anzahlung 600, Monatsrate 65 Mk.

1 Wohnungs-Einrichtung
1 Schlafzimmer, eiche, bestehend aus:
1 großen Schrank mit Spiegel
2 hohen Bettstellen, 2 Spiral-, 2 Auflege-Matratzen, 3teilig
1 Waschkommode mit hohem Marmor- und Spiegelaufsatz
2 Nachtschränkch., 2 Marmorplatt., 2 Stühl.
1 Speisezimmer, nußbaum furniert:
1 großen Büfett, 1 Moquette-Sofa
1 Tisch mit Schränkchen, 1 Ausziehtisch
4 Stühlen
1 Küche, bestehend aus:
1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

Anzahl. 1000, Monatsrate 100 Mk.

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen!

Einzel-Möbel

[illegible]

Elegante Kostüme

[illegible]

Kostüm-Röcke

[illegible]

[illegible]

S.

Osswald

[illegible]

Alte Ulrichstr. 14 u. 15

[illegible]

[illegible]

Kostüme u. Mäntel

Konfirmanden-Kostüme, Samt-Jacketts für Konfirmanden, Seiden- und Stoff-Jacketts für Konfirmanden. Außerdem Seidenmäntel, Wettermäntel, Lodenmäntel noch einen Posten. Astrachan- und Plüschmäntel habe auch noch am Lager. Die Preise sind so mäßig wie möglich.
530

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg- und Münzstraßen-Ecke, Eingang Gr. Münzstraße, 1. Haustür, 1. Etage.

Wegen Verlegung unsrer Fabrik verkaufen wir einen großen Teil unsrer Lagerbestände, hauptsächlich 356

Gebrauchs-Geschirre aller Art
Tafel- und Kaffee-Geschirre etc.

sowie für **Geschenke** passend

Toiletten-Service, weiß u. dekoriert

in großer Auswahl in vorzüglichem Porzellan zu billigen Preisen.

Der Einzelverkauf findet täglich von 9 bis 12 vormittags u. 1 bis 5½ nachmittags in der Niederlage unsrer Fabrik, **Coquistraße 2/3**, statt. Sonnabends geschlossen.

Buckauer Porzellan-Manufaktur A.-G., M.-Buckau

Vergrößerungen

— nach jeder Photographie —
werden sauber und preiswert angefertigt. 359

Hüneburg, Magdeburg-W., Annastraße 29.

Beachten Sie meine

Preise und Prima Qualitäten

in meinen 520

Wiener Blusen
Jackett- und Futterseide
Kleider- und Kostümseide
und in
Klöppel- und Filetspitzen.

Josef Sandner,
Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Kleine Möbelfuhren
Umzüge
aller Art für Einspännerfuhrwerke übernehmen sofort 238
Blaue Radler, Schöneckstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Suche für ein Logierhaus
neue, auch gut erhaltene **Möbel,**
im ganzen, auch einzeln zu kaufen.
Gefl. Angebote an 426
Heinrich Giesecke, Werftstr. 2/3.

Nähmaschinen repariert
auch nach außerhalb. Karte genügt
Rogge, Schenkendorfstr. 17. I.

In gr. Straßenbesen offer.
A. Saenger, [illegible] 7, pt. I

Konfirmations-Geschenke

in wunderbarer Auswahl zu soliden Preisen.

Knaben-Uhren, Damen-Uhren, Ringe mit Steinen, Halsketten, Broschen
und viele andere Artikel.

Max Eckstein,
Königshofstraße Nr. 5, [illegible]
[illegible]

384

Gas-Zuglampen,
elektr. Zuglampen,
„ Tischlampen
„ Taschenlampen

Eduard Wild
353 Sudenburg,
Halberstädter Str. 46.

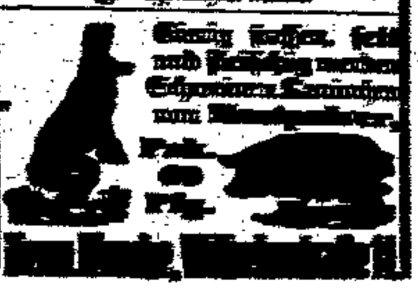
Zigarren
von 30 Pf. an in groß. Auswahl
Abgabe auch in Kisten, bei 1066
W. Pott Magdeburg Tränsberg 34.

Taschen-Lampen
große Auswahl für Feld und Haus
Batterien stets frisch
Hervorragende Neuheit:
[illegible]
ca. 300 Meter Leuchtweite

Rob. Bensch
336 Breiteweg 256.

Offeriere für Händler und Wiederverkäufer: [illegible]
[illegible] 2022

A. Saenger
[illegible] Nr. 7, pt. III.
Fernsprecher 7002.



[illegible]

Kopf-Wäsche

Moderne 4104
Frisuren

Einzelkabinett

Zöpfe

billigst bei

Oehlstöter
Breiteweg 110, Eing. Krökentor

Vorteilhaftes Angebot in

Pelzwaren!

Ich empfehle mein 331

◆ erstklassiges, großes Lager ◆

hierin zu ganz besonders billigen Preisen, u. a.

Alaskafuchs Mk. 88.75 und höher
Blaufuchs Mk. 125.00 und höher
Nerzmurmel Mk. 45.00 und höher
Kanin Mk. 28.00 und höher

Skunks, Iltis, Nerz, Marder
in reiner Kürschnerarbeit zu bekannt soliden Preisen.
— Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. —

R. Sternau,

32/33 Alter Markt 32/33,
Spezial-Etagengeschäft.

1 größeren Posten **Leder-Sohlenschoner u. Dreifüß[e]**
habe ich noch preiswert abzugeben. Da diese Artikel nicht mehr angefertigt werden, möge sich daher jeder seinen Bedarf eindecken.
Ferner:
Eisen-Sohlen- u. Absatzschoner
sowie die bekannten **Sohlenschoner „Halte durch"**
Einlegesohlen u. Holzpantinen i. gr. Ausw. en gros u. en détail

Gustav Arnold Magdeburg-S., Halberst. Str. 110b.

mpresshüte

in Formen und Ausführung den verwöhntesten Geschmack befriedigend!

August Albrecht & Co.,
Fabrik und Annahme:
8 Buttergasse 8, am Alten Markt.
378

Felle, Häute, Roßhaar

Kaninfelle, Ziegen-, Kalb-, Schaffelle sowie Wolle, Marder-, Fuchs-, Iltis-, Hamsterfelle, alle Arten

Schweinehaar u. Borsten
kauft die Fellhandlung 357

C. W. Schönemann,
Gasthof Goldener Arm Georgenplatz 14.

Alkoholfreier Punsch p. Ltr. 2 Mk. (ohne Flasche).
G. Haferkorn Nchflgr., Dreienbrezelstraße 12a.

Am 8. April beginnen neue Jahres-, Halbjahrs-, Tages- und Abendkurse.

Bruck's kaufm. Privatschule

Jenny Bruck
wissenschaftlich gepr. Lehrerin

Inh.: Alfred Bruck
Kaufmann.

Fernsprecher 1242 — **MAGDEBURG** — Wilhelmstraße 1, I.

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Tages-Kurse! — Abend-Kurse!

Vormittags. 348

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8—9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9—10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10—11	Fremdwortl.	Rundschreiben	Wechselrecht	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
11—12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
			Nachmittags.			
2—3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3—4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4—5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Jedes im vorstehenden Plan angeführte Unterrichtsfach kann wunschgemäß auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 47. Magdeburg, Sonntag den 24. Februar 1918. 29. Jahrgang.

Der Fall Dittmann.

131. Sitzung des Reichstags.

Berlin, 22. Februar 1918, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Von Krause.

Ein schleuniger Antrag Albrecht (Unabh. Soz.) und Genossen geht dahin, daß der Reichstag die Entlassung des Abgeordneten Dittmann aus der Strafhaft verlangen soll.

Vizepräsident Dr. **Paasche**: Es handelt sich um einen rein geschäftsordnungsmäßigen Antrag, daß ein Abgeordneter aus der über ihn verhängten Strafhaft entlassen werden soll. Ich glaube, ich kann nicht zulassen, daß hier eine politische Diskussion entfesselt wird und meine, daß die Herren, die darüber sprechen wollen, rein geschäftsordnungsmäßig diese Frage behandeln.

Abg. **Haase** (Unabh. Soz., zur Geschäftsordnung): Diese Beschränkung der Debatte ist unzulässig und sachlich vollkommen unbegründet. In frühern Fällen ist der Redefreiheit in keiner Weise eine Grenze gezogen worden. Das ist auch unmöglich. Der Antrag verlangt, daß der Reichstag von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen und die Aufhebung der Strafhaft eines Mitglieds verlangen soll. Damit der Reichstag sich ein Urteil darüber bilden kann, ob er von diesem Rechte Gebrauch machen will oder nicht, ist es notwendig, darzulegen, weshalb dieses Mitglied verhaftet wurde, wie das Urteil lautet, aus welchen Gründen es ergangen ist und wie es vom Standpunkt des Reichstags, d. h. vom politischen Gesichtspunkt aus zu beurteilen ist. Erst wenn nach allen diesen Richtungen durch die Diskussion Klarheit geschafft ist, kann der Reichstag darüber entscheiden. (Zustimmung b. d. Soz.) Wie soll das rein formal besprochen werden, ohne auf die Sache einzugehen? Die Wirkung eines solchen Vorgehens würde sein, den Antrag und alles, was damit zusammenhängt, zu einer Farce zu machen. (Zustimmung b. d. Unabh. Soz. — Vizepräsident Dr. **Paasche**: Sprechen Sie zur Geschäftsordnung!) Ich tue es. (Vizepräsident Dr. **Paasche**: Zur Geschäftsordnung kann nur 5 Minuten lang gesprochen werden, ich habe das Recht, den Redner an die Geschäftsordnung zu mahnen.) Wenn einem Ihrer Mitglieder ein Verbrechen vom Gerichtshof zur Last gelegt ist, darf nicht allein das Urteil des Gerichtshofs für Sie maßgebend sein, sondern Sie haben aus Ihrem freien Urteil heraus zu entscheiden. Wenn Sie sich auch schließlich den Tenor dieses Urteils aneignen, so müssen Sie doch erst prüfen, aus welchen Gründen das Urteil ergangen ist. Sonst wird der Antrag einfach übers Knie gebrochen gegen die Würde des Reichstags, und es geschieht unrecht dem Mitglied und dem Reichstag selbst.

Vizepräsident Dr. **Paasche**: Ich verwahre mich dagegen, als ob mein Vorgehen gegen die Würde des Reichstags gerichtet wäre und den Antrag zu einer Farce machen würde. Meine Erwägungen sind durchaus sachlicher Natur. Es handelt sich hier nicht darum, ein rechtskräftiges Urteil zu kritisieren, sondern darum, zu entscheiden, ob wir auf Grund des Artikels 31 die Entlassung verlangen können, trotzdem der Abgeordnete rechtskräftig verurteilt ist und im Gefängnis ist. Die Urteilsfähigkeit der Reichstagsmitglieder ist groß genug, um das ohne Diskussion über das Urteil selbst entscheiden zu können.

Abg. Dr. **Herzfeld** (Unabh. Soz.): Der Vorschlag des Präsidenten kommt darauf hinaus, daß der ganze Reichstag im vierten Jahre des Krieges nicht mehr das Recht haben soll, darüber zu entscheiden, ob er die Immunität für eins seiner Mitglieder beanspruchen kann oder nicht. Eine gründliche Besprechung ist um so notwendiger, als die Zensur eine Berichterstattung über die Verhandlung gegen Dittmann verhindert hat. (Unterbrechung durch den Vorsitzenden. — Abg. **Ledebour**, Unabh. Soz.: Das ist der Grund, warum die Sache vor das Haus kommen muß. — Der Vizepräsident ruft Ledebour zur Ordnung. — Lebhafter Beifall rechts.) Als die Abgg. Bebel und Liebknecht auf die Festung kamen, wurde im Reichstag wörtlich derselbe Antrag gestellt, den wir jetzt gestellt haben, damals aber hat der Reichstag zugelassen, daß Verhandlung und Urteil in der breitesten Weise erörtert wurden. Jetzt, nach 45 Jahren, wollen Sie der Welt das Schauspiel geben, daß der Deutsche Reichstag die Immunität seiner Mitglieder nicht mehr so hochhält?

Abg. Ebert (Soz.): Ich möchte den Präsidenten ausdrücklich bitten, den Rahmen unsrer Verhandlung nicht zu eng zu ziehen. Wenn es sich auch bei dieser Debatte darum handelt zu prüfen, inwieweit der Artikel 31 der Reichsverfassung Anwendung findet, so muß doch unter allen Umständen den Antragstellern bei der Begründung ihres Antrags ermöglicht werden, den Sachverhalt darzustellen, um ein klares Bild zu gewinnen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Meine Freunde sind an sich nicht der Meinung, daß die ganze Streikfrage, ihre politische Seite, hier erörtert werden soll. Aber den Antragstellern muß die Möglichkeit gegeben werden, den Sachverhalt in vollem Umfang darzustellen, und ich bitte den Präsidenten dringend, es so zu halten.

Vizepräsident Dr. **Paasche**: Das Urteil kann beim Etat besprochen werden, aber nicht bei diesem Antrag.

Abg. **Gröber** (Ztr.): Wir können jetzt nicht in eine Kritik eines rechtskräftigen Urteils eintreten. Wohin soll es führen, wenn wir hier eine weitere Instanz über das Militärgericht errichten wollten?

Abg. Dr. **Junck** (natl.) schließt sich dieser Meinung vollkommen an.

Vizepräsident Dr. **Paasche**: Ich habe nur angeregt, daß die Rechtsfrage jetzt nicht glossiert werden soll. Selbstverständlich kann das Urteil erwähnt werden, aber es kann bei diesem Antrag nicht kritisiert werden.

Abg. **Haase** (Unabh. Soz.) meldet sich zur Geschäftordnung, zugleich erklärt Vizepräsident Dr. **Paasche**, die Abstimmung darüber einzuleiten, ob das Haus seinem Vorschlag beitritt. Die Unabhängigen Sozialdemokraten erheben lebhaften Widerspruch.

Vizepräsident Dr. **Paasche**: Ich kann nicht stundenlange Geschäftsordnungsdebatten zulassen. Es liegt in der Hand des Präsidenten, ob er zur Geschäftsordnung das Wort erteilen will. Die Mehrheit ist souverän, deshalb bitte ich diejenigen Herren, die meinem Vorschlag zustimmen, sich von den Sitzen zu erheben. . . (Stürmische Unterbrechungen der Unabh. Soz. und lebh. Rufe: Zur Geschäftsordnung! Echt liberal! Hausknecht!) Es ist in die Hand des Präsidenten gegeben, ob er Geschäftsordnungsdebatten zulassen will oder nicht. Ich lasse keine weitere zu. (Erneute stürmische Proteste der Unabh. Soz.)

Vizepräsident Dr. **Paasche** nimmt den Ordnungsruf, den er vorhin dem Abgeordneten Ledebour erteilt hatte, zurück, da er auf einem Hörfehler beruht habe. Darauf erteilt er das Wort zur sachlichen Debatte dem

Abg. Dr. **Herzfeld** (Unabh. Soz.) legt zunächst dar, daß nur bei Erklärung des Belagerungszustandes der Artikel 7 der preußischen Verfassung hätte aufgehoben werden können. Nur durch Außerachtlassung dieser Bestimmung ist es möglich geworden, daß das außerordentliche Kriegsgericht den Abgeordneten Dittmann ohne Voruntersuchung in aller Schnelligkeit aburteilen und so den Reichstag darum bringen konnte, seine Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Dittmann zu erteilen oder zu versagen. Am Freitag stand die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Zeitungen, am Sonnabend vormittag erfuhr ich auf dem Gericht zufällig, daß Abg. Dittmann schon an diesem Tage vom Kriegsgericht abgeurteilt werden sollte, also ohne daß er oder sein Verteidiger davon wußte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auf meine Intervention waren die Richter geneigt, die Verhandlung auf Montag früh zu vertagen.

Da der Gang der Verhandlung infolge eines Zensurverbots in den Zeitungen nicht mitgeteilt werden durfte, will ich hier darauf eingehen. Sie wissen, daß der Streik am 28. Januar mit elementarer Gewalt ausgebrochen ist, am Abend streikten in Berlin 260 000 Arbeiter. Den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund, auf dem es möglich war, daß eine solche Bewegung entstand, will ich kurz andeuten. In 4 Jahren des Krieges hatten

Millionen Arbeiter ihr Leben gelassen,

ihre Arbeitskraft verloren, waren zu Krüppeln geworden. Dazu kam das Anwachsen der Ernährungsschwierigkeiten, Drangsalierungen der Arbeiter im Innern, die Versammlungsverbote, Knebelung der Presse, Verfolgungen ihrer Vorkämpfer. Auf der andern Seite hatte die Vaterlandspartei fast unbeschränkte Freiheit. Die Verhandlungen in Brest-Litowsk schienen zu zeigen, daß die Eroberungspolitiker in Deutschland das Heft in Händen hatten. Unter diesen Umständen verzweifelten die Arbeiter an einem nahen Frieden und entschlossen sich, ihre proletarische Macht in die Wagschale zu werfen. So brach elementar der Streik aus. Am Dienstag den 30. Januar erhielt Abg. Dittmann die Verordnung des Oberkommandierenden, wonach die Streikleitung sich jeder weitern Tätigkeit zu enthalten habe. Die erste Tätigkeit des Abgeordneten Dittmann in der Streikleitung hatte darin bestanden, auf sofortige Verhandlung mit dem Staatssekretär des Innern zu drängen, um den Streik ordnungsmäßig zu Ende zu führen. Als er am Dienstag durch einen Zettel benachrichtigt wurde, daß eine Versammlung in Treptow stattfand, war es seine selbstverständliche Pflicht als Vorstandsmitglied der Unabhängigen Sozialdemokratie, dort hinzugehen. Er sprach dort von der

Bedeutung der Arbeitsniederlegung,

daß sie den Zweck der Demonstration habe, um der Regierung den Willen der Arbeiterschaft für einen allgemeinen demokratischen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu zeigen. Während seiner Rede entstand Unruhe, er mußte sie deshalb kurz abbrechen, und schloß: „Hoch der allgemeine demokratische Friede!" Darauf erscholl ein dreimaliges Hoch. In dem Augenblick wurde Dittmann von einem Gendarmen verhaftet. Die Unruhe war entstanden, weil der Gendarm, was Dittmann nicht hören konnte, die Versammlung zum Auseinandergehen aufgefordert hatte. Der ganze Prozeß dreht sich nun darum, ob Dittmann statt der angeführten Schlußworte gesagt hat: „Wir müssen den Streik hochhalten." In diesen Worten hat das Gericht

versuchten Landesverrat

gesehen und ihn zu 5 Jahren Festung verurteilt, während der Staatsanwalt 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt hatte, ein Antrag, den er einem Raubmörder gegenüber wohl nicht gestellt hätte. Alle Zeugen Dittmanns, darunter einer, der unmittelbar neben ihm gestanden, bekunden dasselbe wie Dittmann. Daher sollte man meinen, daß ein objektives Gericht mindestens zu einem Non liquet gekommen wäre. (Vizepräsident Dove: Damit beleidigen Sie erstens das Gericht, daß es nicht objektiv geurteilt hätte, und handeln zweitens gegen den Beschluß des Hauses, das Urteil nicht zu kritisieren.) Die Gendarmen haben offenbar nur das Hoch gehört und haben sich das andre konstruiert. Dittmann ist ein Mann, der seine Worte genau überlegt und auch die deutsche Sprache versteht. Darum hat er gar nicht sagen können „den Streik hochhalten", das ist nur Gendarmendeutsch. Und nach den Worten, man solle den Streik hochhalten, wäre auch natürlich kein dreimaliges Hoch erklungen. Dittmann soll durch seine Worte Hochverrat begangen haben. Was hat aber die deutsche Regierung getan. Sie hat durch das Verbot jeglicher Zusammenkünfte der Streikenden diese geradezu auf die Straße getrieben. (Sehr wahr! b. d. Unabh. Soz.) Man hat gegen die unbewaffnete Menge

Gendarmen mit Revolvern und Säbeln

angehen lassen. Dabei ist deutsches Arbeiterblut geflossen. Es sind sechs Arbeiter erschossen worden. So geht derselbe Staatssekretär Wallraf vor, der hier das Wort des proletarischen Dichters zitiert hat, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein treuester war. Was konnten in dieser Lage die Arbeiter anders tun, als ihre eigne Macht durch Streik in die Wagschale zu werfen? (Vizepräsident Dove: Ich fordere Sie auf, nur über die Verhaftung des Abg. Dittmann zu sprechen!) Die Regierung hat die Verhandlung mit den Streikenden abgelehnt. (Vizepräsident Dove ruft den Redner zum zweitenmal zur Sache und macht ihn auf die Folgen aufmerksam.) Es handelt sich nun für den Reichstag um die Frage, ob er von dem Rechte des Artikels 31 Gebrauch machen will. Danach kann auf sein Verlangen jedes

---

Es saust das Rad . . .

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterinnenleben.

Von Dorothy Richardson.

Einzig berechtigte Uebersetzung von Werner Peter Larsen.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich sprach zu Bessie von ihr, und eines Tages machte diese den Vorschlag, daß wir, sobald wir mit der Arbeit bei Rosenfeld fertig seien, zu dritt auf die Suche nach Arbeit ausziehen sollten. Und so zogen wir denen eines Montags in der Frühe los, denn eine große Wäschefabrik hatte eine Anzeige erlassen, daß sie zwanzig neue Näherinnen suche.

„Haben Sie schon einmal auf elektrischen Maschinen genäht?" fragte der Abteilungschef.

„Nein, aber das werden wir bald heraus haben," sagte Bessie. „Wir sind alle drei sehr geschickt." Sie hatte sich erboten, die Wortführerin zu sein.

„Ja, daran zweifle ich ja gar nicht, aber nur werden Sie die erste Zeit über nicht viel fertigbringen. Gehören Sie denn alle drei zusammen?"

„Ja."

„Dann möchten Sie wohl also auch in einer Stube beisammenbleiben?" sagte er und führte uns in einen Arbeitssaal, in dem ein Höllenspektakel herrschte.

Die in endlosen Reihen nebeneinander sitzenden Arbeiterinnen hielten den Blick mit gespannter Aufmerksamkeit auf ihre Arbeit gerichtet; nicht eine einzige hob den Kopf, als wir eintraten; es war nicht wie bei Rosenfeld. Keine Arbeiterin wird in einer amerikanischen Fabrik, in der sie ausgebeutet wird, jemals den Kopf von der Arbeit erheben, wenn Fremde eintreten; ich habe das mit der Zeit geradezu als eine Kennzeichnung der Fabrik anzusehen gelernt.

Aller Augen waren angestrengt nur auf die weißen Gewebe gerichtet, die durch ihre Finger förmlich dahinflogen, um irgendwo hinter den surrenden Maschinen zu verschwinden; aller Rücken waren wie in tiefer Müdigkeit gebeugt. Zwischen den Reihen steifer, angespannter Gesichter lagen auf den Tischen ganze Berge von feiner Wäsche und Spitzen, Taghemden, Nachthemden, Unterleibchen, alles mögliche, das diese blassen Frauen da in dem nervenaufreibenden Höllenlärm um wenige Cent für das Stück hatten nähen müssen.

Der Abteilungschef, ein Jude, schien an sich ein liebenswürdiger Mensch zu sein. Er führte uns in die Mitte des Arbeitssaals, wo über einer jeden Maschine eine Gaslampe hing; denn obwohl von beiden Seiten des Saales das Licht durch die großen Fenster hereinströmte, war es dennoch nicht hell genug, um die feinen Nadelstiche genau zu sehen.

Bessie und ich bekamen die Plätze nebeneinander angewiesen, Eunice etwas seitwärts von uns. Dann begann die erste Arbeitsstunde.

Der Vorarbeiter zeigte uns, wie wir mit Nadel und Spule umzugehen hätten und wie der elektrische Strom ein- und ausgeschaltet werden mußte; aber als ich zu arbeiten begann, bekam ich einen derartigen Schreck, daß ich förmlich vom Stuhle hochfuhr.

Der Vorarbeiter lachte.

„Das werden Sie bald gewohnt sein," sagte er, „nur werden Sie die ersten Nächte nicht viel zum Schlafen kommen, weil es auf die Nerven geht. Aber in etwa einer Woche ist die ganze Geschichte längst vorüber."

„Ja, ja, alles geht vorüber, Kleine," piepste eine schrille Stimme irgendwo in der Nachbarschaft. „Alles ist einmal vorüber auf dieser schönen Welt."

Ich wandte mich um und sah eine alte, zahnlose, runzlige Frau, die mich anlächelte und mir freundlich zunickte.

„Na, na, Mirjam, was ist denn mit Dir schon wieder los?" fragte der Vorarbeiter halb ärgerlich, indem er zu Bessie hinüberging, um auch ihr zu zeigen, wie sie mit der Maschine umgehen müsse.

Aber die Alte kümmerte sich nicht weiter um ihn, sondern lachte nur still in sich hinein. — Ich hatte jetzt keine Zeit, mich um sie zu kümmern, sondern beugte mich über meine Maschine, bemüht, einen möglichst sauberen Saum zustande zu bekommen. Ich staunte unwillkürlich, wie geschickt alle diese Arbeiterinnen waren; selbst die alte, runzlige Frau da konnte also noch mit dieser anstrengenden, nervenaufreibenden Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen. Dabei war es bei weitem schwerer, eine solche elektrische Maschine zu handhaben, wie eine gewöhnliche; der Stoff sog und zerrte nach allen Seiten, er rannte mir geradezu davon, und die Nadel tanzte so schnell dahin, daß mein ungeübtes Auge ihr kaum zu folgen vermochte.

Ich mühte mich eine Weile mit der Arbeit ab und sah dann ganz verzweifelt meiner Nachbarin zu, in der Hoffnung, ihr vielleicht irgendwelche Handgriffe abzusehen. Sie hieß Rahel Goldberg und war eine Jüdin mit wulstigen, roten Lippen, ein Typus der Neuyorker Nähmädchen sozusagen; aber ich sah ihr lange voller Bewunderung zu, denn sie verstand ihre Sache. Ihre kurzen, ungeschlachten Finger zauberten wahre Wunder hervor, und sie wurde nicht nur deshalb, sondern auch wegen ihrer unerschöpflichen Arbeitskraft von allen Kolleginnen bewundert und beneidet.

Es war, als sei die Arbeit für sie gar keine Arbeit, sondern nur so eine Art Zeitvertreib, so müde und abgerackert sie an sich auch aussah. Plötzlich hielt ihre Maschine inne und sie lehnte sich im Stuhle zurück, gähnte laut und streckte die Arme in die Luft.

„Zum Teufel geht man bei dieser Hundearbeit," sagte sie, als sie bemerkte, daß ich ihr zugeschaut hatte.

„Ja, und dabei arbeiten Sie doch scheinbar so leicht, als hätten Sie Ihr ganzes Leben lang nichts andres getan."

Sie schüttelte den Kopf.

„Gewiß arbeite ich schon lange an der verdammten Maschine da, aber mein Rücken schmerzt mich heute noch genau so wie am ersten Tage."

Und sie brach kurz ab und beugte sich wieder über die Arbeit, die wie von selbst unter ihren Händen zu gedeihen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Strafverfahren gegenüber einem Abgeordneten aufgehoben werden. Was ein Strafverfahren ist, ist bei Erlaß dieses Artikels nicht festgestellt. Jedenfalls kann nicht maßgebend sein, was die Strafgesetzordnung darunter versteht, denn die ist viel später gemacht worden. Bei Erlaß des Artikels 31 aber verstand man unter Strafverfahren allgemein auch die Strafvollstreckung. Das Haus selbst hat sich auf den Standpunkt gestellt, als es vor einem Jahre erklärte, daß auch die Schutzhaft unter den Artikel 31 fällt. Im übrigen ist der Reichstag souverän und kann interpretieren, daß das Strafverfahren auch die Strafvollstreckung in sich schließt. Die **Immunität** ist ein **hohes Privilegium des Reichstags**. Gerade für Zeiten der politischen Leidenschaften ist Artikel 31 gemacht. Es handelt sich hier zweifellos um die Absicht der Militärdiktatur, einen mißliebigen Abgeordneten dem Reichstag zu entziehen, um einen Schlag gegen den Reichstagsbeschluß vom 19. Juli. Die Arbeiter werden von ihrem Machtmittel des Streikes wieder Gebrauch machen müssen, wenn Sie sie dazu zwingen. Darum nehmen Sie unsern Antrag an zum Wohle des Deutschen Reiches. (Bravo! bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Staatssekretär **Wallraf**: Nach dem vom Urteil festgestellten Tatbestand hat der Abg. Dittmann sich gegen die Verordnung des Oberkommandos vergangen, die jede Betätigung der Streikleitung zugunsten des Streikes untersagte, er hat ferner Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet und durch seine Aufforderung zum „Durchhalten und den Streik hochzuhalten“ hat er sich des versuchten Landesverrats schuldig gemacht. Auf Verlangen des Reichstags wird nach dem Artikel 31 der Verfassung ein Strafverfahren ausgesetzt. Es besteht aber seit langem Uebereinstimmung in der Wissenschaft und in der Praxis des Reichstags, daß unter Strafverfahren die Vollstreckung eines rechtskräftigen Urteils nicht zu verstehen ist. Der Reichskanzler würde also gar nicht in der Lage sein, einem Ansuchen, wie es der Antrag an ihn stellt, nachzukommen. Der Abg. Dr. Herzfeld sprach auch von der Not des Volkes und dem unschuldig geflossenen Blute. Das war vor allem das Blut der Polizeibeamten. Es ist festgestellt, daß der erste Schuß, der gefallen ist, der war, durch den ein Polizeibeamter niedergestreckt wurde. (Lebh. Unruhe b. d. Unabh. Soz.) Es ist unverantwortlich, wenn von halbwüchsigen Jungen und Mädchen die Angestellten der Straßenbahn angegriffen werden. Wenn es da zu Folgen kommt, die immer mit Unruhen verknüpft sind, so tragen diejenigen die Schuld, die noch schüren, nicht diejenigen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung berufen sind. In diesem Falle verdient die Polizei Dank. (Lebh. Beifall.) Unser aller Wunsch ist ein ehrenvoller Friede. Streiks aber sind das falscheste Mittel dazu, denn sie säen Zwietracht, während das beste Mittel, zum Frieden zu gelangen, die Einigkeit ist.

Abg. **Ebert** (Soz.): Nach unserer Meinung ist der Streik verursacht durch die unhaltbare Politik der Regierung, die es vermieden hat, in der Friedensfrage für Klarheit zu sorgen und den Beschwerden über den Belagerungszustand abzuhelfen, und die in der Ernährungsfrage die schweren Schäden nicht beseitigt hat; und nicht zum wenigsten sind die

Verhandlungen über das preußische Wahlrecht schuld am Streik,

die in geradezu provokatorischer Weise geführt worden sind und die **Arbeiter bis aufs Blut gereizt** haben. (Lebh. Zust. links.) Anstatt den Arbeitern Moral zu predigen, sollte die Reichsregierung gegenüber einer kleinen Schicht von Interessenpolitikern tatkräftig eingreifen. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Auf die politische Debatte will auch ich jetzt nicht eingehen. Nach meiner Kenntnis der Dinge ist die Darstellung des Sachverhalts durch den Abg. Dr. Herzfeld durchaus zutreffend. Im Zusammenhang mit der innern und der äußern Politik muß die ganze Frage unsers Erachtens **gründlich besprochen** werden. Dabei wird auch über die Judikatur der außerordentlichen Kriegsgerichte gesprochen werden müssen, von denen ein [illegible] Bild [illegible], das die schärfste Kritik herausfordert und gegen das wir schon jetzt entschiedensten Protest einlegen. (Zust. b. d. Soz.)

Richtig ist, daß in den 70er Jahren der Reichstag beschlossen hat, der Strafvollzug solle nicht unter den Artikel 31 der Verfassung. Aber auch damals hat keine einheitliche Auffassung geherrscht. Nach dem Geist und dem Zweck der Bestimmung ist jedenfalls die damalige Auffassung des Reichstags unhaltbar. Die **Immunität** ist kein persönliches Privileg, sondern bedeutet die

Sicherstellung der Rechte der Wähler und des Parlaments.

Die Frage ist, ob es wichtiger ist, daß ein Abgeordneter [illegible] seine Strafe abbüßt oder daß der Reichstag vollzählig zusammentreten kann. Die Person und Parteistellung des betreffenden Abgeordneten bleibt dabei völlig außer Betracht. Der Auffassung, daß mit der Rechtskraft des Urteils das Strafverfahren zu Ende sei, können wir uns nicht anschließen, auch die Bevölkerung hat dafür kein Verständnis. Auch der Verfassungsausschuß hat den Antrag angenommen, den Artikel 31 der Verfassung auf die Strafhaft auszudehnen. Sollte die Mehrheit anderer Ansicht den Artikel 31 so auslegen, wie in den 70er Jahren, so sollte sie doch mindestens den Antrag des Verfassungsausschusses zur schleunigsten Erledigung bringen. Vor allem aber bitten wir, dem Antrag Albrecht und Genossen zuzustimmen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Müller** (Meiningen, (Vp.): Es handelt sich hier lediglich um die objektive Feststellung einer Rechtsfrage, und da kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß im Artikel 31 der Verfassung Strafverfahren im Sinne der Strafprozeßordnung zu verstehen ist. Danach fällt die Strafvollstreckung nicht mehr unter das Verfahren, und der Antrag Albrecht ist unzulässig.

Staatssekretär im Reichsjustizamt **von Krause**: Nicht nur in den 70er Jahren, sondern auch in den 80er und 90er Jahren hat der Reichstag entschieden, daß eine Strafhaft nicht unter den Artikel 31 der Verfassung fällt. Der Abgeordnete Ebert hat auf den Antrag des Verfassungsausschusses hingewiesen, den Artikel 31 auch auf die Strafhaft auszudehnen. Dieser Antrag beweist doch, daß nach dem geltenden Recht die Strafhaft nicht unter diesen Artikel fällt. Auch die Sozialdemokraten haben im Jahre 1909 einen solchen Antrag gestellt, der ja gar keinen Sinn hätte, wenn schon nach dem bestehenden Recht der Artikel 31 auf die Strafhaft passe.

Abg. **Gröber** (Ztr.): So selbstverständlich wie der Staatssekretär es hinstellt, ist die Sache nicht. Im Reichstag waren seinerzeit die Meinungen jedenfalls geteilt. Warum sollte auch ein so wesentlicher Unterschied in der Behandlung der Haft vor und nach dem Urteil gemacht werden. Bei der Streitigkeit der Rechtsfrage handelt es sich bei uns um die Schwere des Falles. Mag das Motiv der Handlung des Abg. Dittmann noch so ehrenhaft gewesen sein, so lag doch in seinem Verhalten eine schwere Gefahr für das Vaterland, denn bei Unterbindung der Munitionsherstellung können wir den Krieg nicht weiterführen. Im Hinblick auf die Schwere des Falles lehnen daher meine politischen Freunde den Antrag auf Haftentlassung ab.

Abg. Dr. v. **Veit** (kons.) wendet sich gegen den Antrag auf Haftentlassung und bemerkt, die Arbeiter seien nicht durch die Behandlung der Wahlrechtsfrage im Abgeordnetenhaus zum Streik aufgereizt worden, sondern sie seien bereits aufgewiegelt von gewissenlosen Hetzern. (Lebh. Unruhe links.)

Abg. Dr. **Junck** (natl.): Zum Streike werden wir innerhalb einer großen politischen Debatte Stellung nehmen. Hier handelt es sich nur um die Auslegung des Artikels 31, wonach wir gegen den Antrag stimmen müssen, indem wir uns vor dem bestehenden Gesetz beugen. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Bruhn** (Deutsche Fraktion) wendet sich gegen den Antrag auf Haftentlassung.

Abg. **Haase** (Unabh. Soz.): Auf juristische Haarspalterei lasse ich mich nicht ein. Wenn der Artikel 31 der Verfassung den Strafvollzug mit umfaßt, wie der Abg. Gröber einräumt, dann muß er gerade im Falle Dittmann angewendet werden. Denn selbst das Kriegsgericht hat zugegeben, daß es sich hier lediglich um eine Handlung aus politischen Motiven handelt. (Lebh. Zustimm. b. d. Unabh. Soz.) Auf den Streik werde ich bei dem Etat eingehen und seine Notwendigkeit und seine Berechtigung in vollem Umfang beweisen.

Abg. Dr. **v. Laszewski**: Bei jedem Urteil wird der Angeklagte auch zu den Kosten des Verfahrens verurteilt und als solche werden nach der Strafprozeßordnung auch die Kosten des Strafvollzugs angesehen. Mithin gehört die Strafvollstreckung auch in das Strafverfahren. Die Berechtigung des Reichstags zu dem Antrag ist danach zweifellos und wir müssen ihm Folge geben, nicht um ein Recht eines Abgeordneten, sondern um ein Recht des Reichstags zu wahren.

Die Debatte schließt. **Der Antrag Albrecht** wird gegen die Stimmen beider sozialdemokratischen Fraktionen und der Polen **abgelehnt.**

Es folgt die zweite Beratung des

Ukrainefriedens.

Abg. Dr. **Mayer** (Kaufbeuren, Ztr.): Damit der Friede mit der Ukraine kein Papierfriede bleibt, sondern ein wirklicher Brotfriede wird, muß die Regierung alles aufbieten, um die in der Ukraine vorhandenen **Vorräte** für uns zu sichern. Wir begrüßen den Frieden als erste Frucht der Heldentaten unserer Armee, aber auch der Friedensbereitschaft und Friedenspolitik der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. **List** (natl.) schließt sich dem Vorredner an und begrüßt insbesondere, daß der freie Handel an der Erfassung der Vorräte in der Ukraine beteiligt werden soll. Erfreulich ist auch die Festlegung der Zollfreiheit für die Ausfuhr von Eisenerzen.

Abg. Graf **Carmer** (kons.) hofft, daß es bald zu einem Handelsvertrag mit der Ukraine kommen wird.

Der Friedensvertrag wird genehmigt.

Beim Zusatzvertrag bringt

Abg. Dr. **Mayer** (Kaufbeuren, Ztr.) die Bestimmung zur Sprache, wonach die Ukraine berechtigt ist, den Grundbesitz entschädigungslos zu expropriieren. Die Ukrainer deutscher Abstammung müssen gegen eine solche Maßnahme geschützt werden.

Ministerialdirektor **Kriege** legt dar, daß es sich bei der betreffenden Bestimmung nur darum handelt, daß Grundstücke, die infolge der Kriegsereignisse den ursprünglichen Eigentümern abhanden gekommen sind, ihnen wieder zurückgegeben sind. Geschieht das nicht, so muß eine angemessene Entschädigung gewährt werden. Ueber künftige Enteignungen sagt der Friedensvertrag nichts. Jedenfalls haben wir den Ukrainern unsern Standpunkt sehr klar zum Ausdruck gebracht, daß Enteignungen ohne Entschädigung nicht erfolgen dürfen.

Abg. Graf **Carmer** (kons.): Das ist vorläufig ein frommer Wunsch, denn die Ukrainer haben auf diese unsre Erklärung nicht geantwortet. Wir müssen alles tun, um die Interessen der deutschen Ansiedler zu schützen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird auch der Zusatzvertrag angenommen. Es folgt die dritte Lesung der Verträge.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Die Sozialdemokratie hat bereits in der ersten Lesung des Friedensvertrags mit der Ukraine hervorheben lassen, wie groß ihre Bedenken gegen die Festsetzung der Grenze zwischen Polen und Ukraine sind. Diese Bedenken sind nicht vollkommen beseitigt worden durch die Mitteilung des Herrn Staatssekretärs von Kühlmann über die Wiener Kommission, die unter Teilnahme österreichisch-ungarischer, ukrainischer und polnischer Vertreter die Grenze endgültig bestimmen soll. Trotzdem wird die sozialdemokratische Fraktion **dem Friedensvertrag zustimmen** in der Gewißheit, daß jeder Friedensschluß den Willen der Völker zum allgemeinen Frieden und den Einfluß aller zu einem Verständigungsfrieden Bereiten stärken, dagegen die **Position der Kriegstreiber in allen Ländern mehr und mehr erschüttern muß.** Die sozialdemokratische Fraktion spricht die Erwartung aus, daß diesem Vertrag bald weitere folgen werden, so daß dem Völkermorden ein Ende gemacht und wirkliche Kulturarbeit im Interesse eines dauernden Friedens zum Nutzen aller Völker begonnen werden kann. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. **Fischbeck** (Vp.): Wir stimmen den Verträgen zu und danken den Herren, denen es gelungen ist, aus dem Chaos von Brest-Litowsk doch schließlich diesen Friedensvertrag mitzubringen. Mögen bald an weiteren Grenzen die Segnungen eines ehrenvollen, gerechten Friedens aufgerichtet werden.

Abg. **Stychel** (Pole): Bei der einseitigen Informierung der deutschen Presse können wir Polen auf ein Verständnis unsrer Lage nicht rechnen. In diesem Moment erzittert die polnische Nation von oben bis unten vor Schmerz und Enttäuschung. Die uns gegebenen Versprechungen, auch königliche Versprechungen, sind uns gegenüber nicht gehalten worden. Und dann sagt man: Ja, wenn solche Reden von polnischer Seite gehalten werden, kann von einer Verständigung nicht die Rede sein. Man möge aber sagen, wenn solche Tatsachen von den Vertretern der Polen festgestellt werden können, kann man sich über die Stimmung der Polen nicht wundern. (Sehr gut! b. d. Polen.) Man gibt zu, den Polen geschieht im Vertrag unrecht, aber höhere Interessen verlangen die Bestätigung des Vertrags. Ich meine, das höchste Interesse ist die Wahrung von Freiheit und Recht. (Sehr wahr! b. d. Polen.) Die Tragik der Polen war die größte in diesem Kriege, denn ihre Söhne waren durch die Dreiteilung Polens gezwungen, Landsmann gegen Landsmann zu kämpfen. Da ist es ein brutales Verlangen, die Polen sollten noch über die Dienstpflicht hinaus freiwillig ein Heer aufstellen. Das polnische Volk und polnische Land hat man in Brest-Litowsk als Handelsobjekt angesehen. Und da spricht man von freier Selbstbestimmung der Völker. Man sollte doch offen bekennen, **wenn man sich schwach fühlt, spricht man von Freiheit und Gerechtigkeit, wenn man sich stark fühlt, pfeift man darauf.** (Sehr wahr! b. d. Polen.) Die ganze Welt lechzt nach Frieden und hier geht man offen darauf aus, neue Reibungsflächen zwischen Polen und Ukrainern zu schaffen. (Sehr wahr! b. d. Polen.) Der Abgeordnete Bacmeister hat das in einer Versammlung der Vaterlandspartei ausdrücklich begrüßt. (Hört, hört! b. d. Polen.) Das spricht für die Gesinnung, die dahinter steckt. (Sehr wahr! b. d. Polen.) Auch an der Westgrenze Polens werden neue Annexionen erwogen. Man unterschätze nicht die Erregung der Polen. Wir legen feierlich vor Gott, vor dem Tribunal der Geschichte und vor der zivilisierten Welt Protest ein gegen diesen neuen Gewaltakt, die neue Teilung Polens. (Lebh. Bravo! b. d. Polen.)

Abg. Graf **Westarp** (kons.) begrüßt den Vertrag und weist die Ausführungen des Vorredners als Uebertreibungen zurück. Ich bedaure, daß der Abg. Scheidemann auch heute wieder von Kriegstreibern in allen Ländern gesprochen hat. In Deutschland gibt es keine Kriegstreiber. (Schallendes Gelächter b. d. Soz. und Unabh. Soz.) Es ist unverantwortlich, daß Sie durch dies Gelächter den Feinden, die verleumderisch solche Behauptungen verbreiten, Material liefern. (Erneute große Unruhe b. d. Soz. und Unabh. Soz. Zurufe: Vaterlandspartei!)

Herr Cohn hat also die Stirn, hier behaupten zu wollen, daß dieser Krieg in Deutschland ausgeheckt worden ist. (Abg. Cohn: Jawohl! Zust. b. d. Unabh. Soz. Großer Lärm und Pfuirufe rechts.)

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) begrüßt den Frieden als die Grundlage künftiger Friedensschlüsse und weist gleichfalls die Ausführungen des Abg. Stychel als einseitige gehässige Darstellung zurück. Wir hoffen auf Friedes mit Rußland. Wenn wir in Estland und Livland einrücken, so tun wir das, um den Grausamkeiten, die jetzt dort verübt werden, ein Ende zu machen. Redner polemisiert weiter unter größter Unruhe der Polen gegen den Abg. Stychel. Die Deutschen waren nie die Todfeinde der Polen, wohl aber die Litauer und Ruthenen, die von den Polen unter ihrer Herrschaft aufs schwerste unterdrückt worden sind. (Lebhafte Unruhe b. d. Polen. — Bravo! rechts.) Wollen die Polen etwa verlangen, daß Deutschland jetzt seine polnischen Provinzen an ein künftiges Polenreich abgibt, von dessen Freundschaft zu Deutschland wir wirklich noch nichts gemerkt haben. (Sehr wahr!) Das wäre doch eine zu unbegreifliche Dummheit. (Lebhafte Zustimmung.) Sie können dem Reichstag nicht vorwerfen, daß er die Polen ungerecht behandelt habe. Wer von uns Gerechtigkeit verlangt, muß auch Vertrauen haben und darf nicht so grotesk einseitig vorgehen. Was speziell das Cholmer Gebiet anlangt, so ist ja im Friedensvertrag selbst eine Grenzkorrektur durch eine gemischte Kommission vorgesehen. Aber die Polen sind auch mit dieser Kommission nicht zufrieden, wenn sie nicht ganz aus Polen besteht. Mit dem Bacmeister lassen Sie uns in Ruhe — solche Leute sollte man **an die Kandare legen.** (Heiterkeit.) Wollen Sie etwa verlangen, daß an der Cholmer Frage der Friede gescheitert wäre. (Zuruf b. d. Polen: Das wäre nicht geschehen, hätte man die Polen zugezogen!) Wir haben den ehrlichen Willen, mit den Polen in aller Freundschaft zu leben. Wir werden die Freiheit und Selbständigkeit des künftigen polnischen Reiches wahren, aber man kann uns nicht zumuten, für unsre Feinde und für solche, von denen wir nicht wissen, ob sie es noch werden wollen, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. **Cohn** (Unabh. Soz.): Wir können dem Vertrag mit der Ukraine nicht zustimmen (Lachen), weil er ein Versuch der Einmischung in die Angelegenheit andrer Völker ist und zwei Völker gegeneinander ausspielt. Weiter enthält der Friede ein Unrecht gegen die Polen, die ohne auch nur gefragt zu sein, eines Teiles ihres Landes beraubt werden. Wir können eine Politik nicht unterstützen, deren Absichten jetzt klar zutage liegen: **wir marschieren im Osten,** um das alte zum Untergang verurteilte kapitalistische Europa gegen die soziale Revolution zu schützen. Wir können einem Friedensvertrag nicht zustimmen, der einen Großbalkan an unsrer Ostgrenze schafft und keine Friedensförderung darstellt, sondern neue Kriegsgefahren für die nächste Zukunft heraufbeschwört. Die Theorie von den baltischen Baronen, die sich nach Deutschland sehnen sollen, ist ganz falsch. Aus diesen Kreisen der Balten stammen die **schlimmsten Träger der zaristischen Unterdrückungspolitik,** die Rennenkampf, die Plehwe, die Kaulbars usw. Sie denken erst jetzt an Deutschland, wo sie den Boden unter den Füßen verloren. (Sehr wahr! b. d. Unabh. Soz.) Die sogenannten Hilferufe aus Baltenland sind nur Vorwände für längst beschlossene Annexionen. Die Sympathieerklärungen des Rates von Flandern eröffnen die Aussicht auf Sonderfriedensbestrebungen mit Flandern. Das Rote Kreuz in Gent hat einen Appell an die Menschheit erlassen. (Rufe: Zur Sache!) Also kann die Oeffentlichkeit auch von dieser Stelle nicht darüber unterrichtet werden. Wer sind die Nutznießer des deutschen Friedens? Die Reichen. Die Armen zahlen den Reichen. (Lärm rechts, Rüge des Vizepräsidenten.) Bald darauf wird der Redner zum zweitenmal zur Sache gerufen. Er verlangt, dem Grafen Westarp erwidern zu können und will bei andrer Gelegenheit auf die Entstehungsgeschichte des Krieges zurückkommen. (Zuruf: In einer persönlichen Bemerkung! Heiterkeit.) Es liegen im Westen schon **Friedensangebote** vor, die mindestens zur Grundlage genommen werden könnten. Dieser Friede im Osten soll es ermöglichen, dem Westen den **Machtfrieden aufzuzwingen.** Durch die große Offensive, von der man seit Monaten spricht und der alles, was menschlich fühlt, nur mit **Grauen entgegensieht.** (Sehr wahr!)

Bei einer neuen Mahnung zur Sache fordert der Redner gleich den Vorrednern über den allgemeinen Frieden sprechen zu können. Er fährt fort: Sie wollen nicht menschlich-freundlich verhandeln, sondern nach der einzigen **Methode des preußischen Militarismus,** indem mit der Faust auf den Tisch geschlagen wird. Sie mögen noch so viel Schützengräben aufwerfen, der Funke der russischen Revolution wird doch herüberspringen. Ich segne den Tag, da die Völker ihre Geschicke gegen die Fürsten, gegen die Staatsmänner selbst in die Hand nehmen werden. (Lebhafter Beifall bei den Unabh. Soz. Großer Lärm rechts. Zuruf: Landesverräter!)

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.) polemisiert gegen den Abg. Stychel, den er einen Priester des Hasses nennt. (Große Unruhe b. d. Polen.) Die Behauptung des Abg. Cohn, die estnischen Hilferufe seien in Berlin gemacht, ist eine unerhörte Insinuation, die am besten widerlegt wird dadurch, daß jetzt estnische Regimenter mit den deutschen kämpfen gegen ihre Unterdrücker. Aus der Rede des Abg. Cohn klang nur heraus das hämische thersiteshafte Herabziehen alles Deutschen. (Sehr wahr!) Kein Wort reden Sie von den deutschen Opfern frankoenglischer Gasangriffe und Fliegerbomben, aber wenn wir die letzte Kraft zusammenfassen, um den so oft angebotenen Frieden zu erkämpfen, da schmähen Sie, verlängern dadurch den Krieg und liefern unsern Feinden Material für ihre Verleumdungen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Natl.)

Abg. **Stychel** (Pole): Ich habe hier für mein schwerbedrücktes Vaterland gesprochen. (Vizepräsident Paasche: Sie sprechen hier als deutscher Reichstagsabgeordneter.) Sachlich werden wir beim Etat antworten. (Bravo! b. d. Polen.)

Der Friedensvertrag wird hierauf angenommen. Beide Verträge darauf in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Polen und Unabh. Soz.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11½ Uhr. (Rechnungssachen, Kleine Vorlagen.) Schluß 8¼ Uhr. —

Die Feinde, sie haben nicht Frieden gewollt,
Nun bringt, daß wir siegen,
Juwelen und Gold!

Verlängerte Goldwoche der Provinz Sachsen.

Gold- und Silberankaufsstelle, Gr. Münzstraße 6, I, werktäglich geöffnet von 10 bis 12½ Uhr, und bekannte Hilfsstellen, den ganzen Tag geöffnet.

Wer vorwärts kommen will,

der kaufe

meine für jeden Techniker wertvollen Bücher.

[illegible], Störungen an Betriebsmaschinen, reich illustriert, 1918	geb. Mk. 4.40
[illegible], Störungen an elektrischen Maschinen, Apparaten u. Leitungen, insbesondere deren Ursachen und Beseitigung, 1918	geb. Mk. 5.80
[illegible], Maschinenkunde für den praktischen Maschinenbau u. verwandte Gebiete, 1918	geb. Mk. 5.20
[illegible], Elektrotechnik, ein Lehrbuch für Praktiker, reich illustriert	geb. Mk. 7.25
[illegible], Praktischer Ratgeber für Maschinenbauer, 1915, reich illustriert	geb. Mk. 9.25
[illegible], Die Elektrizität und ihre Anwendungen, neue Ausgabe 1918, reich illustriert	geb. Mk. 13.20
[illegible], Kurzer Abriß der Elektrizität, neue Ausgabe 1918, reich illustriert	geb. Mk. 5.00
[illegible] u. [illegible], Der praktische Heizer und Maschinenwärter, Ausgabe 1918, reich illustriert	Mk. 2.40
[illegible] u. [illegible], Der praktische Maschinenwärter, Ausg. 1918, reich illustr.	Mk. 2.40

Buchhandlung Albert Rathke Magdeburg. 515

Ausführliche Fachkataloge kostenlos.

Die Verteilung der Lebensmittelkarten

für März und April 1918 und der neuen Seifenkarten findet am **Donnerstag den 28. Februar** statt, und zwar für die Inhaber der Ausweiskarten

von Nr. 1 bis 70 von 9 bis 10 Uhr
„ 71 bis 140 „ 10 bis 11 „
„ 141 bis 210 „ 11 bis 12 „
„ 211 ... folg. „ 12 bis 1 „

(Für Hauptstelle 76 von 10 bis 1, für Hauptstelle 91 von 3 bis 7 Uhr.)

Die Zeit ist bestimmt **innezuhalten**. Die **Ausgabestellen** sind aus dem untenstehenden Verzeichnis ersichtlich.

Die Brotkarten, die Material- und Fettkarten sowie die Lebensmittelzusatzkarten für Kinder bis zu 2 Jahren gelten für 2 Monate (März und April).

Die neuen **Seifenkarten** werden nur **gegen Rückgabe des alten Kopfabschnittes** verausgabt. Wer nicht mehr im Besitz desselben ist und deshalb bei der Ausgabe keine oder nicht die volle Zahl der ihm zustehenden Seifenkarten erhielt, muß sich darüber eine **Bescheinigung vom Obmann** ausstellen lassen. Auf Grund dieser Bescheinigung erhält er nach Prüfung der Sachlage in der **Seifenstelle** (Große Schulstraße 1, Zimmer 14) die ihm zustehenden Seifenkarten.

Die Lebensmittelmarken werden nur verausgabt gegen **Vorlegung der Ausweiskarte** und des vollständig und richtig ausgefüllten und mit Namensunterschrift versehenen **Kontrollscheins** an Personen über 14 Jahre.

In dem Kontrollschein dürfen nur die in der Haushaltung anwesenden und auf die betreffende Ausweiskarte empfangsberechtigten Personen aufgeführt werden. Der Empfang von Lebensmittelkarten für nur vorübergehend Anwesende oder für die aus der Haushaltung dauernd oder mehr als 14 Tage vorübergehend Abwesenden oder für Personen, die auf eine andre Ausweiskarte empfangsberechtigt sind oder in einer Anstalt, wenn auch nur vorübergehend verpflegt werden, ist **strafbar.**

Die Karten sind sofort nach Empfang **nachzuzählen.** Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Magdeburg, den 23. Februar 1918. **Der Magistrat.**

Verzeichnis

der Ausgabestellen für die Verteilung der Lebensmittelmarken.

Hauptstelle	Ausgabestelle	Straße
	Vormittags von 9 bis 1 Uhr.	
1	3. Bürgermädchenschule	Bismarckstraße 1
2	„	„
3		
4	Bismarckschule	Roonstraße 4
5	„	„
6	3. Bürgerknabenschule	Augustastraße 22
7	3. Bürgermädchenschule	Bismarckstraße 1
8	Altst. kathol. Mädchenschule	Brandenburger Straße 8
9	2. Bürgermädchenschule	Straßburger Straße 12
10		
11	3. Bürgerknabenschule	Augustastraße 22
12	„	„
13	3. Volksmädchenschule	Bismarckstraße 23
14	Kloster Unsrer Lieben Frauen	Regierungstraße 2
15	Luisenschule	Prälatenstraße 8
16	„	„
17	Altst. kathol. Volksschule	Brandenburger Straße 8
18	Luisenschule	Prälatenstraße 8
19	Augustaschule	Listemannstraße 5
20	1. Bürgerknabenschule, Turnh.	Große Schulstraße 1
21	Altst. kathol. Volksschule	Brandenburger Straße 8
22	Pestalozzischule	Marstallstraße 2
23	Augustaschule	Listemannstraße 5
24	Pestalozzischule	Marstallstraße 2
25	2. Bürgermädchenschule	Straßburger Straße 12
26	4. Volksmädchenschule	Kleine Schulstraße 24
27	Harmonie	Peterstraße 1
28	2. Volksmädchenschule	Straßburger Straße 12
29	„	„
30	Augustaschule	Listemannstraße 5
31	König-Wilhelms-Gymnasium	Falkenbergstraße 10
32	„	„
33	4. Volksmädchenschule	Kleine Schulstraße 24
34	2. Volksmädchenschule	Straßburger Straße 12
35	4. Volksmädchenschule	Kleine Schulstraße 24
36	„	„
37	König-Wilhelms-Gymnasium	Falkenbergstraße 10
38	„	„
39	2. Volksmädchenschule	Straßburger Straße 12
40	Sudenb. 2. Volksknabenschule	Königsweg 10d
41	„ 2. Volksmädchenschule	„
42	„ 2. Volksknabenschule	„
43	„ 2. Volksmädchenschule	„
44	„ Bürgermädchenschule	Helmstedter Straße 42
45	„ Bürgerknabenschule	„
46	„ Bürgermädchenschule	„
47	„	„
48	„ Bürgerknabenschule	„
49	Lemsdorfer Volksschule	Harzburger Straße 13
50	Wilhelmst. 1. Bürgerknabensch.	Sedanring 21
51	„ 2. Volksschule	„
52	„ 1. Bürgerknabensch.	„
53	„ 2. Volksschule	„
54	„	„
55	„ 1. Bürgermädchenschule	Annastraße 17
56	„	„
57	„ „	„
58	Neust. Volksschule	Umfassungstraße 76a
59	„ 1. Bürgermädchenschule	Nachtweide 99
60	„ Volksschule	Umfassungstraße 76a
61	„	„
62	„ 2. Volksknabenschule	Nachtweide 77
63	„ Volksschule	Umfassungstraße 76a
64	„	„
65	„ 2. Volksknabenschule	Nachtweide 77
66	„	„
67	„ 1. Bürgermädchenschule	Nachtweide 99
68	„ 4. Volksschule	Stendaler Straße 10
69	„ 2. Bürgerknabenschule	Peter-Paul-Straße 34
70	„ 2. Bürgermädchenschule	„
71	„ „	„
72	„	„
73	„ 4. Volksschule	Stendaler Straße 10
74	„ 2. Bürgerknabenschule	Peter-Paul-Straße 34
75	„ „	„
77	Restaurant Kriegenburg	Kahnstraße 1
78	Schifferheim	Oststraße 9
79	Friedrichstädter Volksschule	Turmschanzenstraße 15a
80	Gasthof zum Regenbogen	Heumarkt 2
81	Restaurant zum Schützenhaus	Kleiner Stadtmarsch 5b
82	Cracauer Volksschule	Burchardstraße 22/23
82	K. Goldenes Rad	Königsborner Straße 4
82	L. „ „	„
82	M. „ „	„
83	Prester Volksschule	Prester 45
84	Buck. Bürgerknabenschule	Thiemstraße 5
85	„	„
86	„ 1. Volksmädchenschule	Feldstraße 25
87	„ Bürgerknabenschule	Thiemstraße 5
88	„ 1. Volksmädchenschule	Feldstraße 25
89	„	„
90	„ 2. Volksmädchenschule	Leipziger Straße 46
92	„	„
93	„ Kath. Volksschule	Feldstraße 5
94	„ 2. Volksmädchenschule	Leipziger Straße 46
95	Café Südfern	Halberstädter Straße 8
96	Sudenb. 2. Volksmädchenschule	Königsweg 10d
97	„ Bürgerknabenschule	Helmstedter Straße 42
98	Fermerslebener Volksschule	Herbertstraße 16
99	„	„
100	Salbker Schule	Friedhofstraße 2
101	„ „	„
102	„ „	„
103	„	„
104	Altstädter 1. Bürgerknabenschule Turnhalle	Große Schulstraße 1
105	Lebensmittelamt	„
	Vormittags von 10 bis 1 Uhr	
76	Rothenseer Volksschule	Krugstraße 3
	Nachmittags von 3 bis 7 Uhr	
91	Ant. Speisesaal der Fa. Fr. Krupp A.-G. Grusonwerk	Marienstraße 20

Auf Kredit

und gegen bar

Möbel!

Komplette Wohnzimmer nußbaum imit. und nußbaum furniert
Komplette Schlafzimmer eiche imit. und eiche gebeizt
Komplette Speisezimmer dunkel eiche gebeizt
Komplette Herrenzimmer dunkel eiche gebeizt
Komplette Salons mahagoni
Moderne Küchen farbig und natur lasiert

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 nußbaum Bettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Kleiderschrank (2türig), 1 Waschtoilette, Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Wachstuchtisch, 2 Rohrstühlen, 1 modernen kompletten Küche, bestehend aus 1 Küchenbüfett mit Eisglas, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter

Kleine An- und Abzahlung.

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 hohen nußb. Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Keilkissen, 1 Kleiderschrank (2tür., zerlegbar), 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Wachstuchtisch, 4 Rohrstühlen, 1 Waschtoilette, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Plüschsofa oder Chaiselongue, 1 mod. kompl. Küche, grau oder eiche (bestehend aus 1 Küchenbüfett mit Eisglas, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter)

Kleine An- und Abzahlung.

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 mod. hohen nußb. Bettstellen, 2 Spiral- und 2 Auflegematratzen (3teil.), 2 Keilkissen, 1 mod. Kleiderschrank (2tür., zerlegbar), 1 mod. Vertiko mit Spiegel, 1 Eßtisch, 6 mod. Rohrstühlen, 1 Trumeau m. Konsole, 1 Plüschsofa, 1 Sofaumbau, 1 Sofatisch, 1 Waschtoilette, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 mod. kompl. Küche, grau oder eiche (besteh. aus 1 Küchenbüfett mit Eisglas, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter)

Kleine An- und Abzahlung.

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 mod. hohen eiche imit. Bettstellen, 2 Spiral- u. 2 Auflegematratzen (3teil.), 2 Keilkissen, 1 mod. eiche imit. Kleiderschrank (2tür., zerlegbar), 1 Waschtoilette, eiche imit., mit Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränkchen, 1 mod. nußb. furnierter Kleiderschrank (geschnitzt, 2tür., zerlegbar), 1 mod. nußbaum Vertiko (geschnitzt) mit Spiegel, 1 mod. nußb. Spiegelschrank (geschnitzt), 1 großer Trumeau mit Konsole, 1 eleg. Plüschsofa, 1 Sofaumbau, 1 Sofatisch, 6 mod. Rohrstühlen, 1 Eßtisch, 1 Flurgarderobe, 1 eleg. mod. kompl. Küche, grau oder lasiert (best. aus 1 Küchenbüfett mit Eisglas, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter)

Kleine An- und Abzahlung.

Einzelmöbel, Polstermöbel, Sofa-Umbaue — Flurgarderoben, Betten, Uhren usw.

Anzüge, Ulster, Paletots

für Herren, Burschen und Knaben, modern und schick.

Erstes ältestes Kreditgeschäft am Platze
gegründet 1872 gegründet 1872

A. Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstraße 11

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Kredit auch nach auswärs.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Bundesrats findet am 1. März 1918 eine **Viehzählung** statt, die sich in Preußen auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt. Die Ausführung der Zählung erfolgt in Magdeburg in der Weise, daß Beamte der königlichen Schutzmannschaft an die hier bekannten Viehhalter die Zählkarten austeilen und wieder einsammeln. Viehhalter, die bis zum Mittag des 28. Februar eine Zählkarte nicht erhalten haben, sind verpflichtet, diese auf dem zuständigen Polizeibureau unverzüglich abzufordern und nach Ausfüllung bis zum 2. März daselbst wieder abzugeben.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen wurde, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden. 283

Magdeburg, den 21. Februar. **Der Magistrat.**

Abgabe frischer Seefische auf Marken.

Auf Grund unsrer Bekanntmachung vom 15. Februar über die Abgabe frischer Seefische auf Marke Nr. 36 der Materialwarenkarte für Januar/Februar werden für die Woche vom 25. Februar bis 3. März folgende Brotkarten-Obmannsbezirke (Verteilungsstellen) zum Kauf aufgerufen:

Nr. 2, 10, 16, 18, 25, 27, 38, 46, 54, 59, 62, 72, 80, 88, 95, 97, 102, 104.

Der Verkauf beginnt voraussichtlich am Dienstag den 26. Februar.

Auf jede Marke kann ½ Pfund entnommen werden. Die Ausweiskarte für die Lebensmittelversorgung ist vorzuzeigen. Ein Anspruch auf Empfang der Fische kann nicht eingeräumt werden, da die Zufuhren der Woche nicht im voraus bekannt sind. Ungleichmäßigkeiten werden in den nächsten Wochen nach Möglichkeit ausgeglichen.

Magdeburg, den 23. Februar 1918. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung

über die Abgabe von Grudekoks auf rote Grudekokskarten.

1. Auf die Marken 3 und 4 für Monat Januar und 1 und 2 für Monat Februar der roten Grudekokskarte kann je ¼ Zentner oder zusammen in einem Bezuge 1 Zentner Grudekoks von demjenigen Händler, bei welchem die Haushaltung in die Kundenliste eingetragen ist, **oder, falls dieser Händler Vorräte an Grudekoks nicht besitzt, bei dem Händler, der durch Aushang als zur Verkaufsgruppe gehörig bezeichnet ist,** abgegeben werden. 283

2. Die Marken 3 und 4 für Monat Januar und 1 und 2 für Monat Februar der roten Grudekokskarte treten mit dem 25. Februar außer Kraft.

3. Sofern Inhaber von grünen Grudekokskarten auf die Marken 3 und 4 für Monat Februar und 1 und 2 für Monat März Grudekoks noch nicht erhalten haben, sind sie vorzugsweise zu beliefern.

Magdeburg, den 22. Februar 1918.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuchs vom 15. Mai 1871, der Polizeiverordnung vom 8. Januar 1886 und des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird hierdurch angeordnet, daß **das Abraupen der Bäume und Sträucher** von jedem Grundstücks- und Gartenbesitzer bis spätestens **zum 15. März d. J.** zu bewirken ist. Da in diesem Jahr ein außerordentlich starkes Auftreten der Raupen (insbesondere Goldafter und Ringelspinner) beobachtet worden ist, ist rechtzeitige gründliche Bekämpfung dieser Schädlinge im Interesse der Obsternte unbedingt erforderlich. Die Raupen und Raupennester (Gespinste) sind durch Verbrennen oder auf andre geeignete Weise zu vernichten. Kundige Arbeitskräfte werden auf Verlangen durch die städtische Gartenverwaltung, Hauptwache 4/6, 3 Treppen, vormittags 11 bis 1 Uhr, bis spätestens 20. Februar nachgewiesen. Nichtbefolgung zieht sofort allerstrengste Bestrafung nach sich.

Magdeburg, den 31. Januar 1918.

295 **Städtische Polizeiverwaltung.**

Städtischer Verein.

Montag den 25. Februar, abends 7½ Uhr, im Hotel Weisser Bär, Weinfaßstraße 6

Mitgliederversammlung

2032 **Tagesordnung:**

1. **Die Frage der Beschaffung von Einheitsmöbeln für neu zu begründende Haushaltungen unter Beteiligung der Stadt.**
   Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Dittmar.
2. **Die Müllabfuhr und deren Berechnung.**
   Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Gerike.
3. **Städtische Angelegenheiten.**
   Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Winkler.

Gäste willkommen. Mit Rücksicht auf die frühe Polizeistunde wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Magdeburg, im Februar 1918.

Der Vorstand. Im Auftrage: Riehle.

Obst- und Gemüsehändler mit Inlandsware.

2044

Besprechung am Sonntag, 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichshalle".

Schneider und Schneiderinnen!

Am Montag den 25. Februar 1918, abends 7 Uhr, im „Diamantbräu", Berliner Straße 14

außerordentliche

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Gesamthaltung der Generalkommission während des Krieges.
   Referent: Redakteur Herm. Liebmann (Leipzig).
2. Verschiedenes. 257

Wir ersuchen unsre Mitglieder, vollzählig zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Konsumverein Aschersleben u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag den 3. März 1918, nachmittags 3 Uhr, in Aschersleben, im „Prinz von Preußen", Wassertor 30

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1917.
2. Beschlußfassung über den Ankauf von Baugelände.
3. Festsetzung des Höchstbetrags der aufzunehmenden Spareinlagen.
4. Festsetzung des Zinsfußes für Handanteilscheine.

Die Mitglieder werden um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten.

526 **Der Aufsichtsrat.** J. A.: Max Kluge.

Radfahren m. „Herus"-Reifenersatz erlaubt!

Paßt auf jedes Rad. Glänzend beurteilt: Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. in H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. M. in D., usw. Preis 1 Paar 15 Mk. u. Porto. Verpack. Nachn. Mk. 1. Vertret. ges. Prosp. gratis. „Herus" G. m. b. H., Berlin S 92, Laubenstraße 31. R232

Ansichtskarten offer. A. Saenger, Frankestr. 7, pt. l.

100 Gros

Schnürbänder

prima Ware, keine Ersatzstoffe, nur Eisengarn u. Makko, verkauft **Schuhhaus Brandt**
Schönebecker Straße 27, Ecke Gärtnerstraße.

Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse

vertilge zu billigen Preisen. Kostenloser Besuch. Ratten-, Mäuse-Bazillus 2.00 b. 2.50 Mk.

Spezialität Wanzenausrottung mit Brut, selbst da, wo alle Mittel versagten.

Kammerjäger Rich. Diedrich Stephansbrücke 34, pt.
Fernsprecher 1905.

358

Oeffentliche Versammlung in Löderburg

am Sonntag den 24. Februar, abends 7 Uhr, im Restaurant Miehe.

Tagesordnung:

Vortrag des Stadtrats Beims (Magdeburg)

über das Thema

Wann kommt der Friede?

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. 5000

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.
Friedrich Braun.

Kammer-Lichtspiele | Panorama | Tonbild-Theater | Weiße Wand u. Colosseum

Ab heute mit bekannten ersten Filmkünstlern.

Kammer-Lichtspiele

Alwin Neuß in
Der Jubiläumspreis
Ein Sportserlebnis Tom Sharks in 4 Akten.
Der Hauptmann-Stellvertreter
Preisgekrönte Militär-Humoreske in 2 Akten.
Der erste Friedensvertrag des Weltkriegs
Amtlich-militärischer Film.

Panorama

Um eine Million
Sensationelles Detektiv-Abenteuer in 5 Akten.
Verfaßt u. inszeniert v. Harry Piel.
Die Karten lügen nicht
Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Tonbild-Theater

Henny Porten in
Gräfin Küchenfee
Lustspiel in 3 Akten.
Max Landa in
Sein bester Freund
Ein heiteres Abenteuer des berühmten Joe Deebs, in 4 Akten.

Weiße Wand u. Colosseum

Bruno Decarli in
Vertauschte Seelen
Phantastisches Schauspiel in 4 Akten.
Hurra, wir heiraten!
Ein Lustspiel köstlichen Humors in 3 Akten.

Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr

Circus Blumenfeld
Gastspiel
Circus Corty-Althoff
nur noch 5 Tage.

Heute Sonntag, 24. Februar
2 letzte Sonntags-Vorstellungen 2
nachm. 3½ und abends 7½ Uhr, in beiden Vorstellungen
Die Februar-Neuheiten.
In beiden Vorstellungen
Fortsetzung der Schlußkämpfe
Nachmittags
Der große Entscheidungskampf
Voigt (Schlesien) gegen **Schwarz.**
Rottenfußer gegen **Elliot**
Meister der österr. Alpenl. Schweiz
Abends Punkt 8¼ Uhr

Der sensationelle Entscheidungskampf
Felgenhauer — Schwarz!
Europameister Weltmeister
Wer wird Sieger????

Elliot (Meister der Schweiz) gegen **Ungenannt?**
Soweit es die Zeit erlaubt, ringen noch
Voigt (Schlesien) gegen **Grunewald** (Rheinland).

Echte Rathenower Brillen und Kneifer
in allen Ausführungen sehr preiswert in reicher Auswahl
H. Vaternacht
Magdeburg-Wst. Große Diesdorfer Straße 218,
360 Ecke Annastraße.

Uhren 878
repariert schnell und gut A. Wilke, Uhrmacher, Weinberg 48.

Reise-Paß-Bilder
innerhalb 24 Stunden 458
werden sauber und vorschriftsmäßig angefertigt.
Atelier Viktoria, Breiteweg 21/22
im Hause des Herrn Schuhmachers F. [illegible] Gaser.

506
Reisbesen
Schock-, Dutzend- und Einzelverkauf bei **Albert Fricke, Ingalzer Straße 6.**

Der treue Kamerad
Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeitersöhne. Von A. [illegible].
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen und deren Kolporteure.

Probieren Sie einmal
meinen 2043
Glüh-Punsch-Extrakt mit Rum-Geschmack.
Derselbe gibt ein vorzügliches warmes Abendgetränk, schmeckt auch als Zusatz zum Tee ganz hervorragend. Außerdem empfehle ich meine übrigen alkoholfreien Säfte.
Alfred [illegible], Alte Ulrichstraße 15.

Teppichhaus auf dem Königshof
Zwei Waggons Friedensware
LINOLEUM
[illegible] Muster
Linoleumläufer mehrere Breiten
Tapeten — [illegible] — [illegible] — Gardinen, [illegible] — [illegible] — Stores.
Carl Haring Nachf.
Inhaber: J. [illegible].

Obstbäume, Äpfel und Birnen, Kirschen, Pflaumen
in Hochstamm, Halbstamm, Spalier- und Zwergform, [illegible]
[illegible]
Otto Fuchs [illegible]
Magdeburg-Neustadt, [illegible]straße 15.

Gesellschaftshaus Neuer Schwan
Leipziger Straße 45d. Leipziger Straße 45d.
Sonntag den 24. Februar
Großes Künstler-Konzert.

Pianos,
Nähmaschinen, [illegible]
F. Koch,
[illegible]straße 2, 1 Tr.
[illegible]

Erste Magdeburger Sprechapparate-Klinik.
[illegible]

Kaninchen
[illegible]

Stadt Loburg
[illegible]
Preis-Skat.

ZENTRAL-THEATER
[illegible]
Der Soldat der Marie.
[illegible]
50. Aufführung.

Walhalla THEATER
Heute Sonntag
2 Vorstellungen
Nachmittags 3 und abends 7 Uhr
In beiden Vorstellungen
Marie die Tochter des Regiments
Ausstattungskomödie mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Friedrich [illegible], Musik von Donizetti und Müller.
Marie . . . [illegible]
1. Akt: Die Marketenderin.
2. Akt: Das Wiederfinden.
3. Akt: Die unterbrochene Verlobung. 2057
4. Akt: Der Besuch im Lager.

Morgen Montag 7½ Uhr
Marie, die Tochter des Regiments.
Vorverkauf 11—1 Uhr.

Im Parterresaal
Jeden Sonntag
Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
— Anfang 5 Uhr. —

Stephanshallen
Direktion Rich. Freherz
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Ebenrecks Kölner Volksbühne 841

:Casino:
Täglich 7 Uhr:
Sonntags 3 Uhr:
Das große
Februar-Programm
mit dem Detektiv-Schlager
AUF ABWEGEN
von Albert Kersten.
Volksbühne

Stadt-Theater.
Sonntag, 24. Februar, Anfang 3 Uhr, volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Die Menschenfreunde.
Anfang 7 Uhr
Die toten Augen.
Ende ½9 Uhr.
Montag den 25. Februar
3. Abend Gelbe Karten
Sappho.
Anfang 6½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Dienstag den 26. Februar
Die verkaufte Braut.
Telephonische Billettbestellungen werden Sonntags und Montags nicht angenommen.

Umpreßhüte
Annahmestelle
Putzgeschäft, M.-Buckau, Thiemstraße 14. 1908

Kaufe Kanarienhähne u. -weibchen fortwährend, bezahle höchsten Preis.
J. Tischler,
Annastraße 36.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 24. Februar, 3 Uhr
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Abends 7 Uhr
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Montag den 25. Februar
Benefiz Aida von Paul.
Eva, das Fabrikmädel.
Dienstag und Mittwoch
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Donnerstag: Geschlossene Vorstellung für die Rüstungsarbeiter.
Freitag und Sonnabend
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Sonntag nachmittag
Ein Walzertraum.
Abends
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Der Vorverkauf für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung beginnt künftig erst immer Mittwoch früh 10 Uhr, um nicht mit dem Vorverkauf für die Benefize zusammenzukommen und den Kassenandrang zu vermeiden.

Städtisches Orchester
Mittwoch den 27. Februar 1918, abends 7 Uhr:
Großes Konzert im Zirkus.
Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Rabl.
Eintrittskarten: 1.05 Mk., 75, 45, 30 Pf. bei Heinrichshofen,
340 in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Café Zentrum
Berliner Straße 33, dicht am Breiten Weg
Heute und folgende Tage
Frikassee von Huhn sowie ff. warme Speisen und Getränke.
Täglich die beliebten Damen-Kaffeekränzchen, reichhalt. Konditorei-Büfett.
Täglich Unterhaltungsmusik.
Freundlichst ladet ein 346 **Otto Meene.**

Heute Sonntag unwiderruflich letzter Tag
2042 des
Tanagra-Theaters
mit vollständig neuem Spielplan.
Anfang der Vorstellungen 8½ Uhr.

Freddrichs Festsäle.
Empfehle mein Café zur gefälligen Benutzung.
Vorzüglicher Kaffee. 2029 ff. Gebäck.
Bier der Aktienbrauerei Magdeburg-Neustadt.
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittags von 3½ Uhr an: **Konzert.**

Sieverlings Etagengeschäft
Jakobstraße 17, I
Durch frühzeitigen Einkauf habe großes Lager aus noch guten Stoffen und zu soliden Preisen
[illegible]

Damen-Garderoben	Pelzwaren	Herren-Garderoben
Große Auswahl Neuheiten in	[illegible] in Garnituren sowie einzelne	Große Auswahl auch für Burschen
Blusen und Mänteln	**Kolliers, Boas und Muffen**	**Schicke Anzüge Paletots u. schwere Ulster**
in Plüsch, Wollstoffen und Samt	in allen Pelzarten u. moderner Bearbeitung	Liefere Ersatz für Maßarbeit!
Jacken, Kostümen Röcken und Blusen	Große Posten [illegible] billig [illegible] Preis	

Deutsche Weinschenke ◆ Café Hammonia
Breiteweg 118. Breiteweg 118.
Gute Weiß- und Rotweine in Gläsern und Karaffen
343 In beiden Lokalen täglich
Künstler-Konzert
Um regen Besuch bittet F. [illegible].

Neu eröffnet!
Braunschweiger Hof
Wolfenbüttler Straße 7
2030 Angenehmer Aufenthalt.
Um gütigen Zuspruch bittet Inh. Walter Ritterbusch.

Neuer Schwan
Leipziger Straße 45d
Jeden Sonntag ab 3½ Uhr 381
Grosses Konzert.

Konsumverein
für Niederndodeleben, Schnarsleben u. Umg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Niederndodeleben.
Bilanz am 30. September 1917

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	1 [illegible]	Geschäftsguthaben der Mitglieder	7 [illegible].00
[illegible] Magdeburg	178.00	[illegible]	9 800.00
[illegible]	25 [illegible]	[illegible]	1 100.00
[illegible]	452.90	[illegible]	8 15[illegible]
[illegible]	12 0[illegible]	[illegible]	7 [illegible]
[illegible] bei der GEG. in Hamburg	365.20	[illegible]	2[illegible].12
		[illegible]	7 753.90
		[illegible]	851.01
Summe	42 1[illegible]	Summe	42 1[illegible]

Der Mitgliederbestand betrug zu Anfang des Geschäftsjahres . . 365 Mitglieder
im Laufe des Geschäftsjahres sind eingetreten . . . . 67 Mitglieder
Summa 432 Mitglieder
Mit Schluß des Geschäftsjahres sind ausgeschieden . . . . . 4 Mitglieder
mithin am Schlusse des Geschäftsjahres Bestand . . . . . . 428 Mitglieder
Die Geschäftsanteile der Mitglieder betrugen zu Anfang des Geschäftsjahres . 7 5[illegible].00 Mark
die Geschäftsanteile der Mitglieder verringerten sich im Laufe des Geschäftsjahres um [illegible] Mark
und betragen am Schlusse desselben 7 5[illegible].00 Mark
Die Haftsumme der Mitglieder betrug am Beginn des Geschäftsjahres 10 [illegible].00 Mark
sie hat sich vermehrt im Geschäftsjahre um [illegible] Mark . . . . . 1 [illegible].00 Mark
und beträgt am Schlusse desselben 12 [illegible].00 Mark

Der Vorstand.
Karl Kranse. Christian Meyer. Andreas Schmidt.

Freie Turnerschaft Schönebeck
Sonntag den 24. Februar 1918
nachmittags 3 Uhr, im „Stadtpark"
Unterhaltungsabend
bestehend aus 532
turnerischen u. humoristischen Aufführungen.
Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.
Wir laden hierzu die verehrte Einwohnerschaft ergebenst ein
Der Vorstand.